



Monitoringbericht 2013

Entwicklung und Standortbestimmung im Vergleich
mit den Schweizer Kantonen

Definitive Fassung vom 30. Oktober 2013

Im Auftrag der Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden



Dank

Bei der Erstellung des diesjährigen Monitoringberichts haben uns zahlreiche Personen aus der Verwaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden unterstützt: Herr Roger Nobs, Ratschreiber; Herr Martin Frei, Stabsstelle Controlling; Herr Peter Bleisch, Departement Bildung; Herr Reto Müller, Steuerverwaltung; Herr Roland Volenweider, Steuerverwaltung; Herr Bruno Mayer, Finanzamt; Frau Karin Jung, Amt für Wirtschaft; Herr Daniel Kobler, Handelsregister; Herr Andres Scholl, Planungsamt sowie Frau Nicola Gubser, ERR Raumplaner. Herzlichen Dank!

Auftraggeber: Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden

Redaktion und Inhalt: ecopol ag
Bionstrasse 5
CH-9015 St.Gallen
Urs Schönholzer und Peter Eisenhut

Inhalt

Einleitung	4
Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?	5
Überblick Kernindikatoren	7
1 Bevölkerung	10
Wohnbevölkerung	11
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	13
Exkurs: Umzugsmonitoring 2012	16
Altersstruktur der Bevölkerung	17
Tertiäre Bildungsquote	19
Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	21
Armut	23
Lebenszufriedenheit	24
2 Wirtschaft	25
Bruttoinlandprodukt	26
Ressourcenpotenzial	29
Unternehmensgründungen	31
Güterexporte	32
Tourismus	33
Patientenwanderungen	35
Arbeitsplätze	37
Arbeitslosigkeit	38
Exkurs: Pendlerbewegungen	39
3 Lebensraum	40
Wertvolle Naturräume	41
Luftqualität	42
4 Öffentliche Haushalte	43
Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden	44
Staatsverschuldung	48
Steuerbelastung für natürliche Personen	50
Steuerbelastung für juristische Personen	52
5 Bauen und Wohnen	53

Einleitung

Die Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden hat 2008 beschlossen, die Entwicklung des Kantons einer laufenden Beobachtung zu unterziehen. Dazu wurde ein Monitoringsystem entwickelt, das aus einem Set von 30 Kernindikatoren in vier Beobachtungsdimensionen besteht.

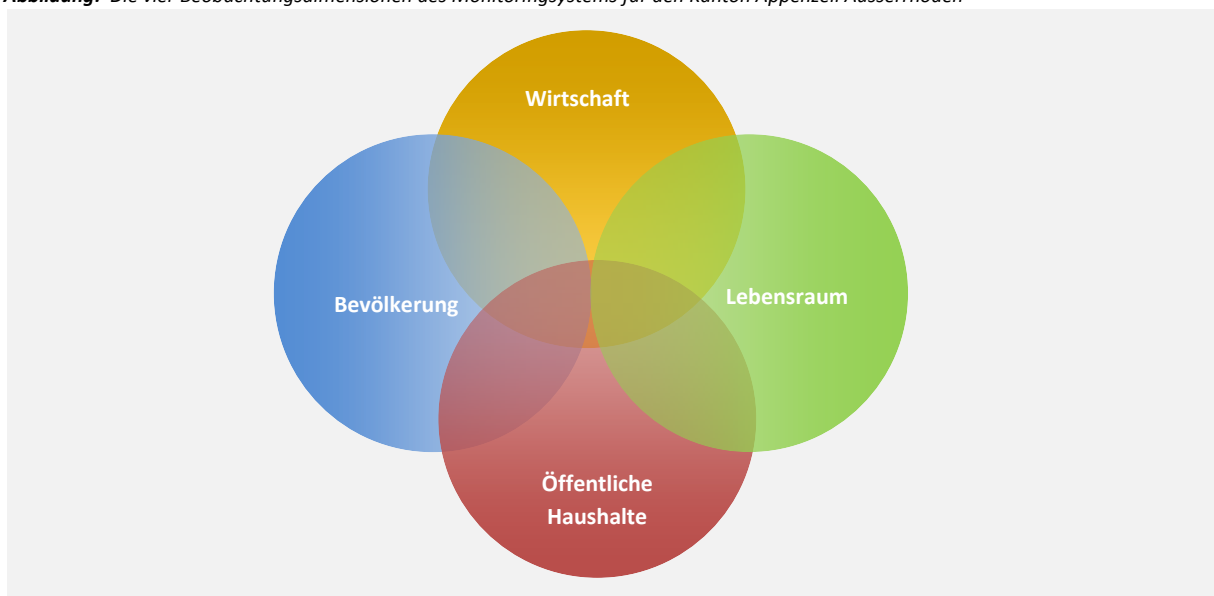
Das Vier-Dimensionen-Konzept (Wirtschaft, Bevölkerung, Lebensraum, öffentliche Haushalte) erlaubt eine langfristig angelegte Überwachung der Entwicklung Appenzell Ausserrhodens und stellt sicher, dass alle wichtigen Themenbereiche ausgewogen beachtet werden.

Die Festlegung von Beobachtungsdimensionen und Kernindikatoren orientiert sich an bestehenden Konzepten zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung von Kantonen und Gemeinden (z.B. Stadt Zürich, Kanton St.Gallen, Empfehlungen des Cercle Indicateurs).

Das Monitoringsystem für den Kanton Appenzell Ausserrhoden kennzeichnet sich durch drei Besonderheiten:

1. Den kantonsspezifischen Prioritäten wird eine grosse Bedeutung beigemessen.
2. Wo nötig und sinnvoll, werden quantitative Kernindikatoren durch qualitative Messungen ergänzt.
3. Wo möglich und sinnvoll, wird pro Kernindikator nicht nur die Entwicklung von Ausserrhoden, sondern auch ein Vergleich mit den anderen Kantonen aufgezeigt.

Abbildung: Die vier Beobachtungsdimensionen des Monitoringsystems für den Kanton Appenzell Ausserrhoden



Mit Blick auf die Arbeit von Regierung und Parlament soll der Monitoringbericht drei Funktionen erfüllen:

Analyseinstrument:	Entwicklungen erkennen und dokumentieren.
Strategieinstrument:	Handlungsbedarf ermitteln und strategische Planung / Steuerung unterstützen.
Kommunikationsinstrument:	Informationen an verschiedene Zielgruppen vermitteln und Diskussionsgrundlagen schaffen.

Der Monitoringbericht wird jährlich erneuert und dient damit Regierung, Parlament und Verwaltung von Appenzell Ausserrhoden als Führungsinstrument in der politischen Planung und Steuerung. Die Ableitung von konkreten politischen Massnahmen ist hingegen nicht Teil des Monitoringberichts.

Das Projekt **«Bauen und Wohnen»** aus dem aktuellen Regierungsprogramm wird in Kapitel 5 analysiert. Es ist zu beachten, dass der Erfolg des Projektes von einer Vielzahl von exogenen Faktoren abhängt und nur zu einem Teil von der Projektleitung.

Zum Projekt **«Arealentwicklung»** können noch keine konkreten Ergebnisse im Sinne von ausgelösten Investitionen oder geschaffenen Arbeitsplätzen ausgewiesen werden.

Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?

Die undifferenzierte Antwort lautet: **Nein**. Bei der Bevölkerung bleibt die Dynamik im gesamtschweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich. Ein Bevölkerungsanstieg von 125 Personen 2012 vermag die Erwartungen nicht zu erfüllen. Sollte das Bevölkerungswachstum nicht anziehen, ist aufgrund der relativ vielen neu gebauten Wohnungen mit einem Anstieg der bereits überdurchschnittlich hohen Leerwohnungsziffer zu rechnen. Das Wohnangebot und die Wohnqualität haben sich zwar verbessert, lassen aber noch einiges Potenzial offen. Auf der wirtschaftlichen Seite belasten die sinkenden Exporte und Logiernächte sowie das Schrumpfen der Bevölkerungseinkommen die Bilanz. Erschwerend kommt hinzu, dass die finanzielle Lage und die entsprechenden Aussichten des Kantons sich deutlich verschlechtert haben. Etwas Mut machen die BIP-Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) und die leicht angestiegene Anzahl von Arbeitsplätzen. Aufgehellt wird das momentane Bild des Ausserrhodens durch eine hohe Lebenszufriedenheit der Bevölkerung, eine tiefe Arbeitslosigkeit, einen intakten Lebensraum mit wertvollen Naturräumen, eine hohe Gründungsdynamik von Unternehmen und eine tiefe Steuerbelastung für Unternehmen.

Bevölkerung: Die Wohnbevölkerung Ausserrhodens wuchs 2012 um bescheidene 125 Personen. Dies entspricht einem Wachstum von 0.2%. Gesamtschweizerisch war das Wachstum mehr als fünfmal so gross. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wies Ausserrhoden das zweitniedrigste Bevölkerungswachstum aller Kantone aus. Neue Einwohner konzentrierten sich in dieser Zeitspanne vor allem auf die Gemeinden des Appenzeller Mittellandes. 2012 musste die Hälfte der Gemeinden einen Rückgang der Bevölkerung in Kauf nehmen. Nicht zur Beruhigung trägt bei, dass eher nicht die gewünschte Zielgruppe weg- bzw. zuzieht: Kennzeichnende Eigenschaften der Wegzuger sind Haushalte mit gut ausgebildeten Personen im Alter von 18 bis 39 Jahren und Kindern. Es ist nicht gelungen, durch Zuzüge eine Erhöhung der steuerbaren Einkünfte zu erreichen. Die Zuwanderung aus dem Ausland ist der Pfeiler der Bevölkerungszunahme in Ausserrhoden. Auch in Ausserrhoden ist das Ausbildungsniveau der Zugewanderten gestiegen, verfügt doch gut ein Drittel der in den letzten 5 Jahren Zugewanderten über einen Abschluss auf der Tertiärstufe. Im Vergleich mit anderen Kantonen arbeiten in Ausserrhoden viele Niedergelassen im Gesundheits- und Sozialwesen und in freiberuflichen Dienstleistungsbranchen. Bezüglich Bildungsabschlüssen ist festzustellen, dass der Anteil Jugendlicher mit einem Maturitätszeugnis (gymnasiale und Berufsmatura) den Höchststand im Jahr 2009 überschritten hat. Die Lebenszufriedenheit ist in der gesamten Ostschweiz hoch und wurde 2011 erneut besser beurteilt als im Vorjahr.

Wirtschaft: Aufgrund der revidierten BIP-Daten erscheint das Wirtschaftswachstum in Ausserrhoden in günstigerem Licht als bisher angenommen. Die Wachstumsraten 2010 – 2012 lagen über dem Schweizer Durchschnitt. Für den Wohlstand der Bevölkerung ist aber die Entwicklung des Einkommens aussagekräftiger. Das Total der Einkünfte gemäss Steuererklärung musste für die Jahre von 2008 bis 2010 nach unten angepasst werden. 2010 stagnierte das Total der Einkünfte und im Jahr 2011 ist es sogar um 1.7% geschrumpft – trotz leichtem Bevölkerungsanstieg. Für Ausserrhoden ist der Rückgang der Exporte im letzten Jahr und auch im Verlauf des bisherigen Jahres schmerzlich, weil der Kanton eine überdurchschnittliche Exporttätigkeit im Verhältnis zum BIP ausweist. Auch die Talfahrt der Logiernächte setzte sich im letzten Jahr mit gut minus 10% fort, das erste Halbjahr 2013 fällt durch einen Rückgang um 7% auf. Die Beschäftigung dürfte nach dem Krisenjahr 2009 wieder angestiegen sein. Allerdings liegt gemäss unserer Einschätzung und Prognose der Beschäftigungsanstieg deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt. Der Anstieg der Steuerkraft in den Jahren 2008 bis 2010 hat einen weiteren Anstieg des Ressourcenindex für das Jahr 2014 auf 84.8 Punkte zur Folge. Seit 2008 bewegen sich die Neugründungen von Unternehmen auf einem erfreulich hohen Niveau, das 2012 und im ersten Halbjahr 2013 gehalten werden konnte.

Lebensraum: Der Schutz und Erhalt des Lebensraums (schöne Landschaften, intakte Natur) ist in den letzten Jahren gelungen. Die Naturschutzzonen und der Anteil der Qualitäts- und Vernetzungsflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche haben sich seit 2008 erhöht. Abgenommen hat auch die Schadstoffbelastung der Luft. Noch in keinem Jahr seit Beginn der Messreihe (2002) wurde eine so geringe Schadstoffbelastung der Luft gemessen wie 2012.

Bauen und Wohnen: Im Jahr 2011 ist der Wohnungsbau auf einen Spitzenwert von 283 neuen Wohnungen angestiegen. In Folge dieses Anstiegs erreichte die Neubauquote beinahe den Durchschnittswert der Schweiz. Aufgrund der sehr hohen Baubewilligungen und der Auftragseingänge dürften in Ausserrhoden auch 2012 überdurchschnittlich viele Wohnungen gebaut worden sein. Insbesondere in Relation zum Bevölkerungswachstum wurde in den letzten Jahren viel gebaut. Der Bauboom wird nun allerdings abflachen. Die Leerwohnungsziffer signalisiert zwar kein Überangebot an Wohnungen, ist aber doch im Kantonsvergleich auf einem hohen Niveau. Insbesondere Altbauwohnungen sind schwer zu vermieten oder zu verkaufen. Der Rückgang der Bauzonenreserven setzte sich 2012 fort. Obwohl Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich kleine Bauzonenreserven ausweist, ist eher deren Qualität das Problem als die Quantität. Seit 2010 steigen die Immobilienpreise – v.a. von Eigentumswohnungen – in Appenzell Ausserrhoden etwa gleich stark wie im Mittel der Schweiz und stärker als in den Nachbarkantonen St.Gallen und Thurgau.

Öffentliche Finanzen: In den letzten zwei Jahren hat sich die Staatsrechnung von Ausserrhoden deutlich verschlechtert. Erstmals seit mehreren Jahren resultierten 2011 und 2012 wieder Defizite. Ebenso weisen der Voranschlag 2013 und die Finanzplanung bis 2016 rote Zahlen aus. Massnahmen zur Entlastung des Staatshaushaltes sowohl auf der Ausgaben- wie auch auf der Einnahmeseite sind eine Konsequenz davon. Eine andere ist, dass die Bruttoverschuldung sowohl beim Kanton als auch bei den Gemeinden gestiegen und das Nettovermögen gesunken ist. Im Vergleich mit anderen Kantonen ist die Vermögenslage von Appenzell Ausserrhoden aber noch immer als gut zu bewerten. Im Steuerwettbewerb für natürliche Personen hat Ausserrhoden in den letzten Jahren einige Plätze verloren. Bei juristischen Personen bleibt der Kanton in den Top-Positionen vertreten.

Überblick Kernindikatoren

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Bevölkerung	Wohnbevölkerung	2012 wuchs die Ausserrhoder Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 125 Personen auf 53'438 Einwohner/innen per Ende Jahr. Gesamtschweizerisch war das Bevölkerungswachstum mehr als fünfmal so gross. In den letzten fünf Jahren wies Ausserrhoden das zweitkleinste Bevölkerungswachstum aller Kantone aus.	11
	Altersstruktur	Ausserrhoden ist mit einer rasch alternden Bevölkerung konfrontiert. Der Altersquotient lag 2012 bei 29.7%, der Jugendquotient bei 34.5%. Gemäss Szenario des Bundesamts für Statistik, wird sich die Alterung der Bevölkerung in den nächsten Jahren akzentuieren.	17
	Tertiäre Bildungsquote	Die tertiäre Bildungsquote ist zwischen 2000 und 2010 von 11.3% auf 20.1% gestiegen. Die Bildungsquote Ausserrhodens ist gleich hoch wie in St.Gallen und im Thurgau, liegt aber deutlich unter dem Schweizer Mittel.	19
	Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	2008/2009 wies Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich eine der höchsten Maturitätsquoten auf. Mittlerweile hat sich die Maturitätsquote Ausserrhodens ins hintere Mittelfeld verschoben. 2011 betrug die Gesamtmaturitätsquote Ausserrhodens 29.8%, die gymnasiale Maturitätsquote 16.4% und die Berufsmaturitätsquote 13.3%.	21
	Armut	Seit 2008 nimmt der Armutsindikator in Appenzell Ausserrhoden zu und erreichte 2011 3.5% (Vorjahr 3.3%). Die Armutsquote Ausserrhodens bleibt trotzdem tiefer als im Schweizer Durchschnitt.	23
	Lebenszufriedenheit	2011 sagten 79.3% der Ostschweizer Bevölkerung von sich, dass sie mit ihrem Leben sehr zufrieden sind. Zwischen 2008 und 2011 hat die Lebenszufriedenheit tendenziell zugenommen. Ostschweizerinnen und Ostschweizer sind mit ihrem Leben im Allgemeinen deutlich zufriedener als der Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung.	24
	Gesundheitszustand*	Der Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung kann als gut bezeichnet werden.	-
	Sicherheitsgefühl*	Aufgrund der Bevölkerungsbefragung 2009 und – aktueller – aufgrund des Umzugsmonitorings der Hochschule Luzern ist »Sicherheit« eine relative Stärke des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Nichts desto trotz werden Kriminalität und Vandalismus als Problem wahrgenommen.	-
Wirtschaft	Bruttoinlandprodukt	Aufgrund der revidierten BIP-Daten erscheint das Wirtschaftswachstum in Ausserrhoden in günstigerem Licht als bisher angenommen. Die Wachstumsraten 2010 – 2012 lagen über dem Schweizer Durchschnitt. 2012 betrug das nominelle BIP in Ausserrhoden 2.65 Mia. CHF. Pro Kopf der Bevölkerung ist es allerdings eines der kleinsten der Kantone.	26
	Ressourcenindex	Wie erwartet ist der Ressourcenindex 2014 für Ausserrhoden erneut angestiegen und liegt für 2014 bei 84.8 Punkten. Seit 2011 ist der Ausserrhoder Ressourcenindex damit um über 10 Prozentpunkte gestiegen.	29
	Unternehmensgründungen	Im Jahr 2011 wurden in Ausserrhoden 96 Unternehmen gegründet oder angesiedelt, die insgesamt 158 Arbeitsplätze schufen. Gegenüber den drei Vorjahren war die Gründungsdynamik rückläufig, lag aber höher als im Schweizer Mittel. Daten des Handelsregisters bis Mitte 2013 lassen jüngst wieder eine leicht höhere Gründungsdynamik erwarten.	31
	Frei verfügbare Einkommen (Regional Disposable Income)*	Seit 2006 hat sich die finanzielle Wohnattraktivität Appenzell Ausserrhodens relativ zum Schweizer Mittel deutlich verbessert.	-
	Beschäftigung in wissensintensiven Branchen*	Der Beschäftigungsanteil von wissensintensiven Branchen (High-Tech und High-Services) hat zwischen 2005 und 2008 zugenommen. Nachholbedarf besteht bei den High-Services.	-
	Güterexporte	Die Ausserrhoder Exporte lagen 2012 28% unter den Höchstständen von 2008. Insbesondere Exporte der Elektro-, der Maschinen- und der chemischen Industrie haben sich noch nicht vom Einbruch erholt. Im 1. Halbjahr 2013 gingen die Gesamtexporte Ausserrhodens erneut um 3.5% gegenüber der Vorjahresperiode zurück.	32
	Logiernächte	Neu von dreizehn Schweizer Tourismusregionen konnten im 1. Halbjahr 2013 eine Zunahme der Logiernächte verzeichnen. Appenzell Ausserrhoden verzeichnete 53'160 Logiernächte, was einem Rückgang von 7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Damit geht der Abwärtstrend bei den Logiernächten ungebremst weiter.	33
	Patientenimport- und Exportanteil im Gesundheitswesen	Kein anderer Kanton beherbergt einen höheren Anteil von ausserkantonalen Patienten. Der Patientenimportanteil weist in der Tendenz leicht nach oben. Der Patientenexportanteil ist deutlich tiefer und stabil.	35
	Arbeitsplätze	2010, 2011 und 2012 nahm die Beschäftigung in Ausserrhodenzu. Die Zunahme lag aber unter dem Landesdurchschnitt.	37
	Arbeitslosigkeit	Tendenziell stieg die Arbeitslosigkeit in Ausserrhoden in den letzten beiden Jahren etwas an und lag im Juli 2013 bei 1.5%. 451 Personen waren bei den regionalen Arbeitsvermittlungsstellen als arbeitslos gemeldet. Im Schweizer Durchschnitt lag die Arbeitslosenquote zum selben Zeitpunkt mit 3.0% rund doppelt so hoch.	38

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Lebensraum	Wertvolle Naturräume	Die besonders schönen Landschaften und die wertvollen Naturflächen haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. 2011 wurden die Naturschutzzonen um 14 ha vergrössert. Der Trend weist vor allem bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen nach oben.	41
	Luftqualität	Seit Beginn der Messreihe im Jahr 2002 konnte noch in keinem Jahr eine so geringe Schadstoffbelastung der Luft am Standort Heiden festgestellt werden wie 2012. Trotz der insgesamt erfreulichen Entwicklung bleibt der Umstand, dass Grenzwertüberschreitungen bei Feinstaub an 6 und bei Ozon an 40 Tagen verzeichnet werden mussten.	42
	Attraktivität Kulturangebote*	Die Bewohner Ausserrhodens beurteilen die Kulturangebote in der Bevölkerungsbefragung 2009 als ungenügend.	-
	Attraktivität Freizeitangebote*	Mit den Freizeitangeboten sind die Bewohner Ausserrhodens nur mässig zufrieden. Die Freizeitmöglichkeiten werden vor allem von der jüngeren Bevölkerung und von den Familien tief bewertet. Diese Beurteilung aus der Bevölkerungsbefragung 2009 wird mit dem Umzugsmonitoring-Bericht bestätigt.	-
	Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur*	Mit der Verkehrsinfrastruktur sind die Bewohner Ausserrhodens ziemlich zufrieden. Dieses Resultat wird auch durch das Umzugsmonitoring 2012 bestätigt. Dabei wird die Verkehrsinfrastruktur von Zu- und Wegzögern bereits an ihrem alten Wohnort als wichtig und gut beurteilt. Am neuen Wohnort wird die Verkehrsinfrastruktur bei Umzögern leicht besser beurteilt als am alten Wohnort. Das heisst, die Verkehrsinfrastruktur von Appenzell Ausserrhodens ist im Regionenvergleich weder eine Schwäche noch eine Stärke.	-
Öffentliche Haushalte	Ausgaben und Einnahmen Kanton und Gemeinden	2012 resultierte in der Staatsrechnung Ausserrhodens ein Fehlbetrag von 21.9 Mio. CHF. Gründe für das schlechtere Ergebnis liegen hauptsächlich in tieferen Steuererträgen als im Voranschlag erwartet. In den kommenden Jahren ist sogar mit Defiziten in der Grössenordnung von rund 28 Mio. CHF zu rechnen. Der Regierungsrat hat deshalb entschieden, dass Massnahmen zur Entlastung des Staatshaushalts im Umfang von 21 Mio. CHF pro Jahr einzuleiten sind. Im interkantonalen Vergleich sind die Kantonsausgaben Ausserrhodens pro Kopf immer noch tief.	44
	Verschuldung Kanton und Gemeinden	Ausserrhodens steht finanziell immer noch relativ gut da. 2012 erhöhte sich die Bruttoverschuldung des Kantons um 15 Mio. CHF auf 133.7 Mio. Da 2012 auch das Finanzvermögen schrumpfte, verringerte sich das Nettovermögen auf noch 29.1 Mio. CHF. Auch bei den Gemeinden erhöhten sich 2012 sowohl Brutto- als auch Nettoverschuldung moderat.	48
	Steuerbelastung natürliche Personen	Bei der Steuerbelastung für natürliche Personen liegt Ausserrhodens im Mittelfeld aller Schweizer Kantone. Die Steuerbelastung ist leicht tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Über die letzten Jahre hat Ausserrhodens im interkantonalen Ranking einige Plätze verloren.	50
	Steuerbelastung juristische Personen	Mit einer effektiven Steuerbelastung von 10.8% für Unternehmen konnte Ausserrhodens seine Spitzenposition über die letzten Jahre erfolgreich halten.	52
Bauen und Wohnen	Allgemeine Wohnqualität*	Gesamthaft beurteilen die befragten Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder die Wohnqualität in ihrem Kanton in der Bevölkerungsbefragung 2009 als sehr hoch. Gemäss Umzugsmonitoring 2012 sind Weg- und Zuzüger mit der Wohnqualität zufrieden, diese ist aber keine relative Stärke des Kantons.	-
	Beurteilung des Wohnangebots, Bauperiode / Zimmerzahl / Fläche	Das allgemeine Wohnangebot wird gemäss Bevölkerungsbefragung 2009 und Umzugsmonitoring 2012 weder als eine relative Stärke noch Schwäche wahrgenommen. Gemäss Gebäude- und Wohnbaustatistik verfügt Ausserrhodens aber über einen hohen Bestand an Altbauwohnungen mit überdurchschnittlich vielen Zimmern und wenig Fläche.	60
	Neu erstellte Wohnungen, Neubauquote	2011 wurde mit 283 neu gebauten Wohnungen ein Spitzenwert erreicht. Die Neubauquote lag nahe dem schweizerischen Durchschnitt und jener der Nachbarkantone St.Gallen und Thurgau.	55
	Baubewilligte Wohnungen	Die Baubewilligungen erreichten 2011 einen Höchststand und sind 2012 und 2013 wieder auf den Durchschnitt der letzten Jahre gesunken.	57
	Baugesuche für Wohnungen	Die Baugesuche entwickelten sich parallel zu den Baubewilligungen und erreichen im laufenden Jahr ebenfalls einen Durchschnittswert.	57
	Leerwohnungsziffer	Die Leerwohnungsziffer hat 2009 den Tiefststand von 1.14% erreicht und liegt am 1. Juni 2013 auf 1.68%. Ausserrhodens weist damit die vierthöchste Leerwohnungsziffer aller Kantone aus. Die in den letzten zwei Jahren neu gebauten Wohnungen sind mit wenigen Ausnahmen belegt.	57
	Entwicklung Baulandreserven, Wohnzonen	Der Rückgang der Bauzonenreserven setzte sich auch im Jahr 2012 fort. Ende 2012 stehen in Ausserrhodens noch 196 ha Bauzonen (Vorjahr 210 ha) zur Verfügung. Auch wenn im interkantonalen Vergleich Ausserrhodens eher kleine Bauzonenreserven ausweist, ist die Qualität eher das Problem als die Quantität.	61

Kernindikatoren		Einschätzung des Trends	Seite
Immobilienpreise		Die Immobilienpreise für Einfamilienhäuser haben sich in Ausserrhoden seit 2000, gemessen am gesamtschweizerischen Durchschnitt, unterdurchschnittlich entwickelt. Seit 2010 stiegen die Immobilienpreise – v.a. von Eigentumswohnungen - in Ausserrhoden etwa gleich stark wie im Mittel der Schweiz und stärker als in den Nachbarkantonen St.Gallen und Thurgau.	62
Mietpreise		Die Mietpreissteigerungen sind in Appenzell Ausserrhoden seit 2005 im Vergleich mit der Schweiz und den Nachbarkantonen moderat ausgefallen. 2013 haben sie sich allerdings vergleichsweise stark erhöht.	64

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecopol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind dringend Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

* Zu den mit * bezeichneten Indikatoren liegen keine neuen Erkenntnisse vor. Sie werden daher im aktuellen Monitoringbericht nicht im Detail beschrieben.

1 Bevölkerung

Wohnbevölkerung

Indikator «Ständige Wohnbevölkerung»

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt. Dazu gehören die schweizerischen und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung, die zu einem Aufenthalt von mindestens 12 Monaten berechtigt.

Die Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Aspekt regionaler Entwicklung. Sie erlaubt zudem Rückschlüsse auf die Attraktivität eines Kantons als Wohnort.

Ergebnisse

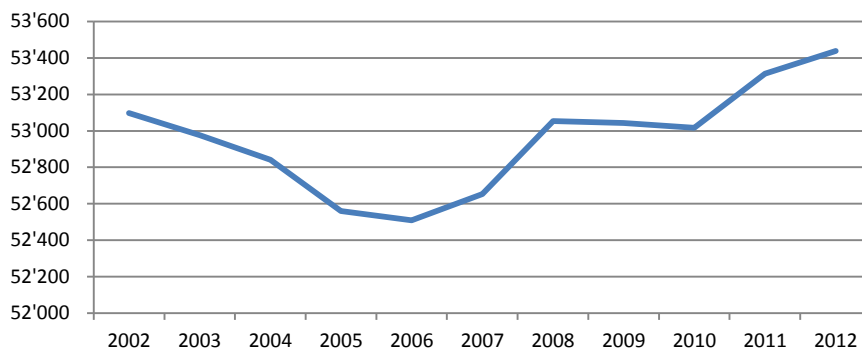


Abbildung 1: Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2012

Quelle: BFS

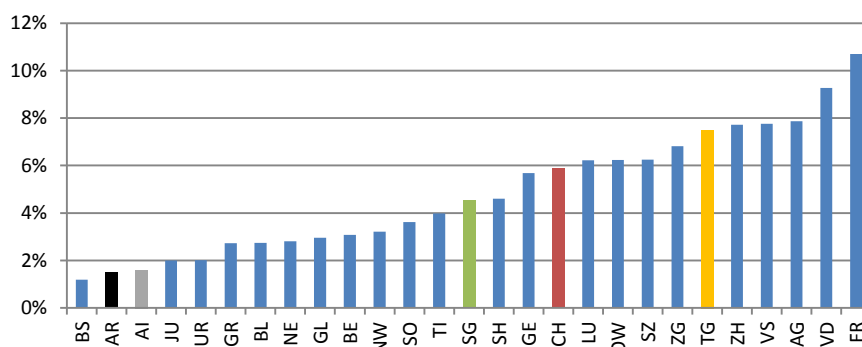


Abbildung 2: Prozentuale Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende, 2007 bis 2012

Quelle: BFS

2012 wuchs die Ausserrhoder Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 125 Personen auf 53'438 Einwohner/innen per Ende Jahr. Dies entspricht einem Bevölkerungswachstum von 0.2% gegenüber dem Vorjahr. Gesamtschweizerisch war das Bevölkerungswachstum mehr als fünfmal so gross (1.1%). Gegenüber 2011 hat sich das Ausserrhoder Bevölkerungswachstum abgeschwächt.

Gemäss Meldung der Ausserrhoder Gemeinden zählte Ausserrhoden am 31. Dezember 2012 222 Personen mehr, nämlich 53'660 Einwohner/innen. Die Differenz entsteht durch definitorische Abgrenzungen im Zusammenhang mit dem Zentralen Ausländerregister. Zählt man die Wochenaufenthalter zur Ausserrhoder Bevölkerung dazu, dann wohnten Ende 2012 54'640 Personen im Kanton.

Der interkantonale Vergleich zeigt, dass die Bevölkerungsdynamik in Ausserrhoden während den letzten fünf Jahren deutlich geringer war als im Schweizer Durchschnitt. Zwischen 2007 und 2012 wies Ausserrhoden das zweitniedrigste Bevölkerungswachstum aller Kantone aus. Am stärksten gewachsen ist die Bevölkerung in den grossen Wirtschaftszentren des Landes und in Kantonen, die in Pendlerdistanz zu diesen Wirtschaftszentren liegen (z.B. Freiburg, Wallis, Aargau, Thurgau).

Die Bevölkerungsentwicklung in Ausserrhoden konzentrierte sich in den letzten fünf Jahren vor allem auf die Gemeinden des Appenzeller Mittellands. Zahlreiche Vorderländer und Hinterländer Gemeinden waren hingegen mit einem Rückgang der Bevölkerung konfrontiert. Auch 2012 wuchs die Bevölkerung am stärksten in einigen Gemeinden des Mittellands, namentlich in Teufen, Speicher und Bühler. 2012 verzeichnete die Hälfte der Ausserrhoder Gemeinden einen Rückgang der Bevölkerung.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden in %, 2007 bis 2012 Quelle: Stabsstelle für Controlling Ausserrhoden

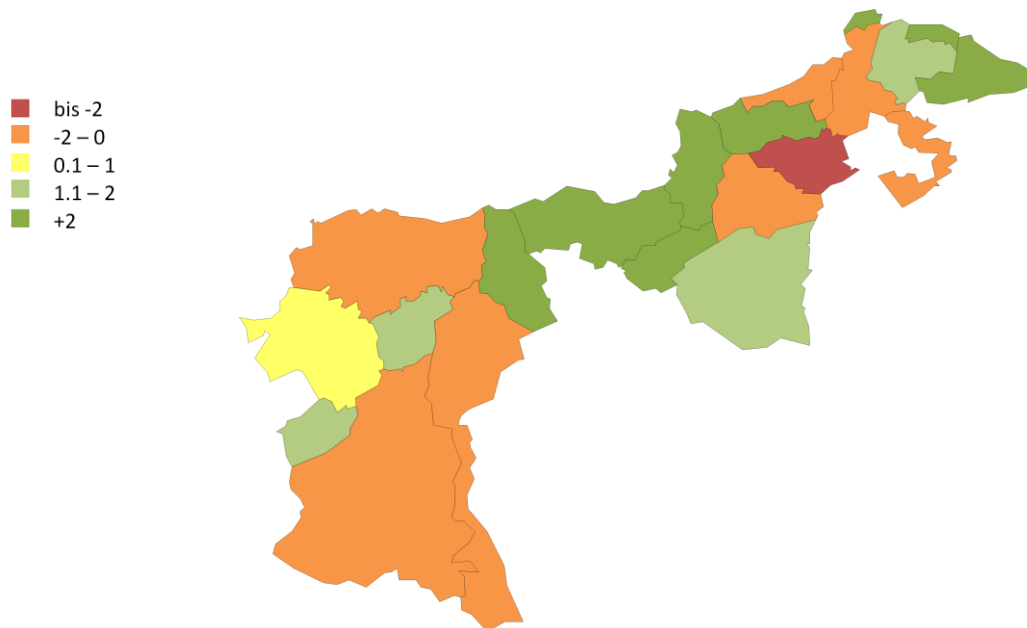
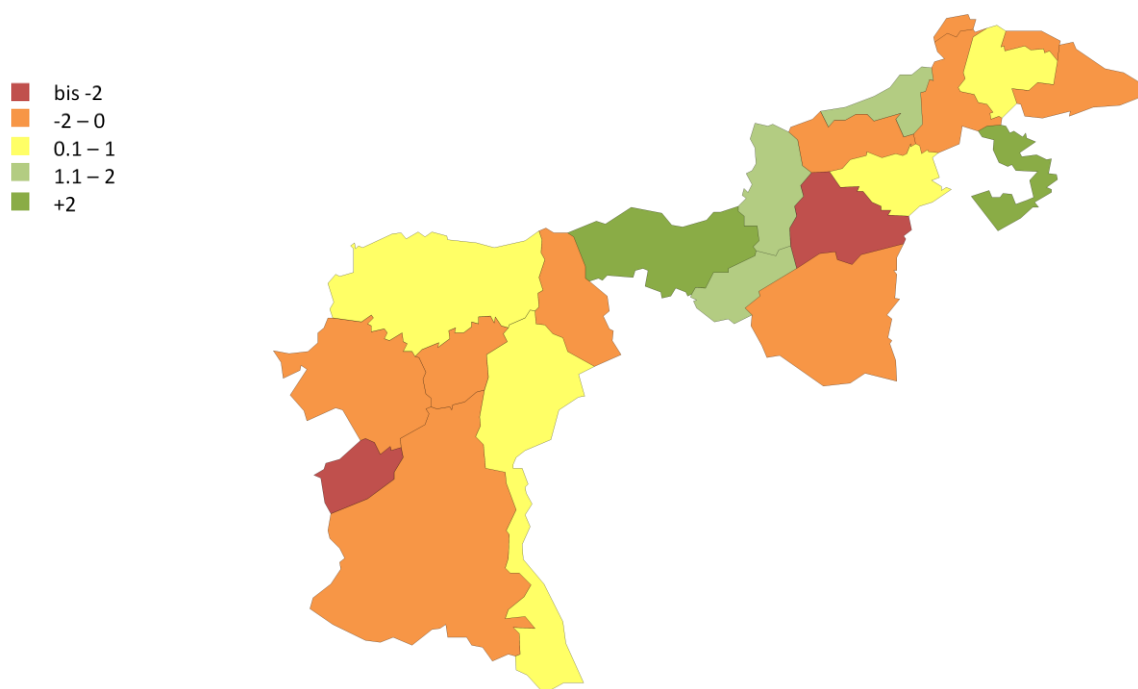


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden in %, 2011 bis 2012 Quelle: Stabsstelle für Controlling Ausserrhoden



Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Indikatoren «Wanderungssaldo» und «Geburtenüberschuss»

Der Wanderungssaldo berechnet sich aus der Differenz zwischen den zu- und wegziehenden Personen einer Region. Dabei lässt sich zwischen einem nationalen und internationalen Wanderungssaldo differenzieren. Zusammen mit dem Geburtenüberschuss, der sich aus der Differenz zwischen den Geburten und den Todesfällen berechnet, lässt sich die gesamte Bevölkerungsentwicklung ermitteln.

Der Wanderungssaldo ist ein Indikator für die Attraktivität eines Kantons als Wohnort. Die Differenzierung nach nationalem und internationalem Wanderungssaldo erlaubt Rückschlüsse darauf, für welche Zielgruppen der Kanton Appenzell Ausserrhoden besonders attraktiv / unattraktiv ist.

Ergebnisse

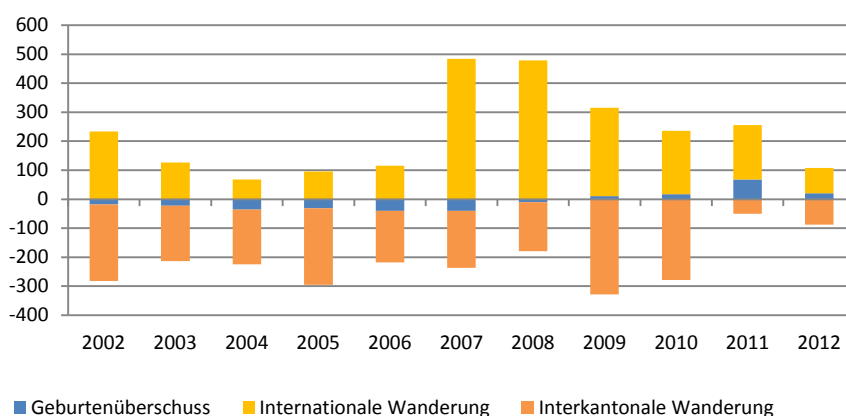


Abbildung 5: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2012

Quelle: BFS

Für die Analyse der Bevölkerungsentwicklung sind drei Komponenten entscheidend: Geburtenüberschuss, nationaler und internationaler Wanderungssaldo. Seit 2009 weist Appenzell Ausserrhoden einen Geburtenüberschuss (Lebendgeburten abzüglich Todesfälle) aus. 2012 wurden in Ausserrhoden 538 Lebendgeburten registriert, soviel wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Dem standen 518 Todesfälle gegenüber, was einen Geburtenüberschuss von 20 ergibt. Die Entwicklung zu mehr Geburten in Ausserrhoden deckt sich mit dem nationalen Trend.

Für die Bevölkerungsentwicklung sind die Wanderungsbewegungen wichtiger als die Geburtenüberschüsse. Diesbezüglich kann zwischen der internationalen Wanderung und der Binnenwanderung unterschieden werden. Seit 2000 ist die Binnenwanderung zwischen Ausserrhoden und dem Rest der Schweiz konstant negativ. Erfreulich ist, dass die Binnenwanderungssaldi 2011/2012 deutlich weniger negativ ausgefallen sind, als in den Vorjahren. Netto haben 2011 nur 50 Personen den Kanton in Richtung übrige Schweiz verlassen, 2012 waren es 88 Personen. 2010 betrug die Nettoabwanderung im Binnenverhältnis noch 279 Personen.

Im Gegensatz zum Binnenwanderungssaldo ist die Zuwanderung aus dem Ausland seit 10 Jahren durchgehend positiv. Besonders gross war die Zuwanderung während den konjunkturell guten Jahren 2007 und 2008 (in Verbindung mit der Einführung der vollen Personenfreizügigkeit mit EU/EFTA-Staaten). Seither hat sich die Zuwanderung aus dem Ausland deutlich abgeschwächt. 2012 wanderten netto 88 Personen aus dem Ausland nach Ausserrhoden zu. Im Vergleich mit den anderen Kantonen liegt Appenzell Ausserrhoden bei der internationalen Zuwanderung im Verhältnis zur Bevölkerung jeweils auf den hinteren Plätzen. Besonders hohe Wanderungssaldi weisen die Schweizer Metropolräume und 2012 auch das Tessin auf.

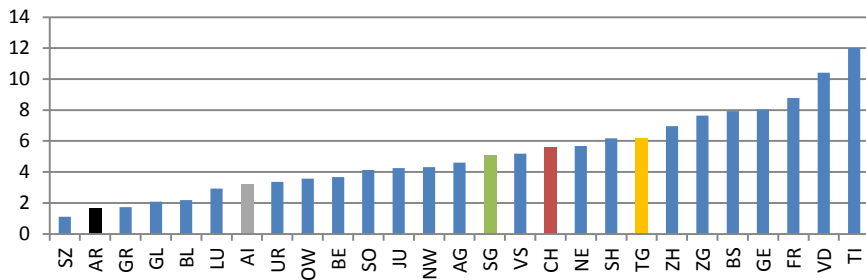


Abbildung 6: Internationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2012

Quelle: BFS

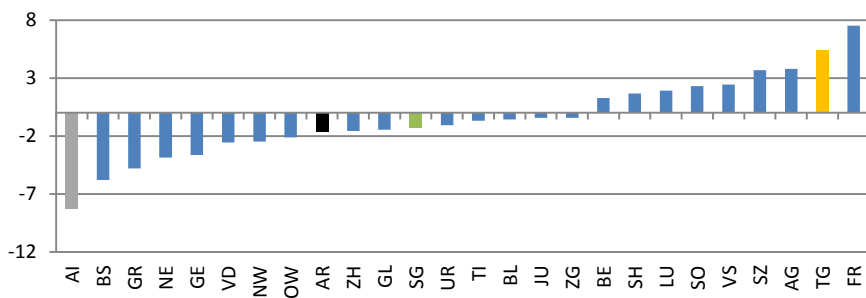


Abbildung 7: Nationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2012

Quelle: BFS

Die Bedeutung der internationalen Zuwanderung für die Ausserrhoder Bevölkerungsentwicklung lässt sich mit folgender Abbildung eindrücklich zeigen. Ohne Zuwanderung aus dem Ausland wäre die Bevölkerung in Ausserrhoden zwischen 2000 und 2012 markant geschrumpft. Statt 53'438 Einwohner/innen würde Ausserrhoden Ende 2012 nur noch 46'500 Einwohner/innen zählen.

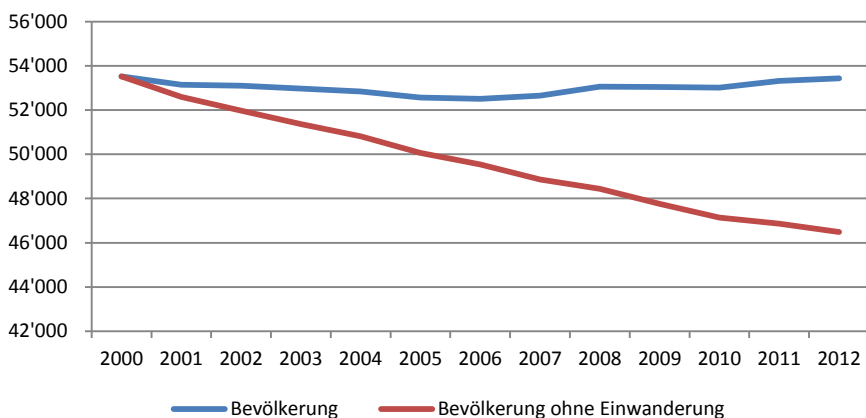


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in Appenzel Ausserrhoden mit und ohne internationaler Zuwanderung, 2000 bis 2012

Quelle: BFS

Exkurs: Internationale Zuwanderung in Arbeitsmarkt nach Ausbildung und Branche

Analysiert man die internationale Zuwanderung (Niedergelassene) in den Arbeitsmarkt in den letzten 5 Jahren nach Ausbildung, stellt man fest, dass der Anteil mit einem Bildungsabschluss auf der Tertiärstufe gut einen Drittel und der Anteil der Hilfskräfte (Primärabschluss) 12.5% ausmacht. Der grösste Anteil von rund 39% der Niedergelassenen verfügt über einen Abschluss auf der Sekundarstufe (Oberstufe, duale Ausbildung, weiterführende Schule, nicht-tertiäre postsekundäre Ausbildung). Ein Vergleich mit den Daten für die Schweiz zeigt, dass das Ausbildungsniveau der Zugewanderten auch in Appenzel Ausserrhoden gestiegen ist. Im Vergleich mit anderen Kantonen arbeiten in Appenzel Ausserrhoden sehr viele Niedergelassene im Gesundheits- und Sozialwesen und in freiberuflichen Dienstleistungsbranchen.

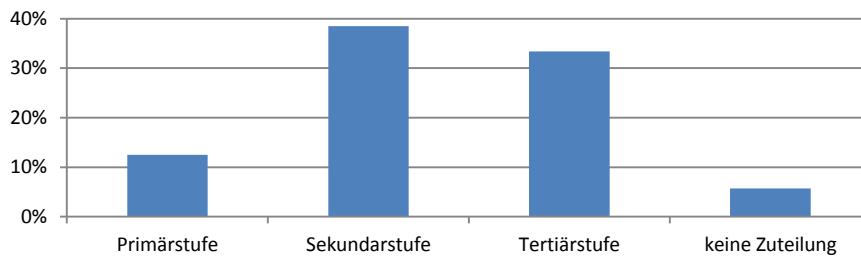


Abbildung 9: Bildungsstand der Zuwanderer nach Appenzell Ausserrhoden (Niedergelassene) in den Jahren 2008 bis 2012

Quelle: BFS

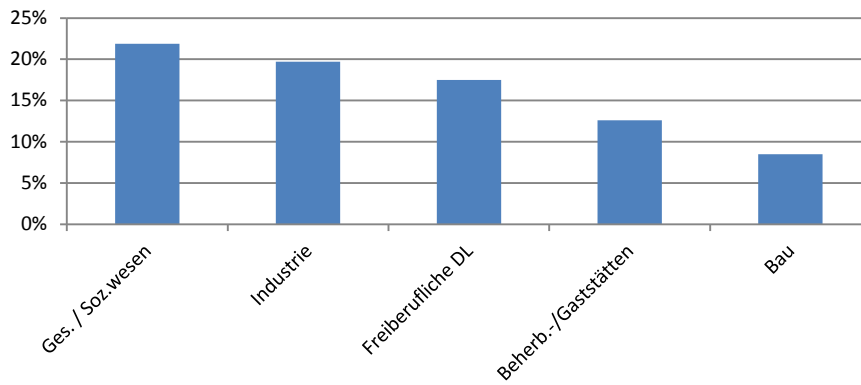


Abbildung 10: Beschäftigung der Zuwanderer nach Appenzell Ausserrhoden (Niedergelassene) in den Jahren 2008 bis 2012 nach Branchen mit den höchsten Anteilen

Exkurs: Umzugsmonitoring 2012

Im Jahr 2012 haben sich 12 Gemeinden (Urnäsch, Herisau, Waldstatt, Teufen, Gais, Speicher, Trogen, Rehetobel, Grub, Lutzenberg, Walzenhausen, Reute) am Umzugsmonitoring des Instituts für Betriebs- und Regionalökonomie IBR an der Hochschule Luzern beteiligt. Der entsprechende Fragebogen wurde von 339 Zuzüger und 232 Wegzüger retourniert. Im Folgenden werden die wichtigsten Resultate zusammengefasst.

Wer sind die Weg- und Zuzüger?

Bei dieser Frage wurden folgende Eigenschaften der Weg- und Zuzüger erfasst: Haushaltsform, Einkommensklassen, Nationalität und Alter.

Die untenstehende Abbildung stellt die Eigenschaften der Umzuger dar, bei denen sich erstens zwischen Weg- und Zuzüger relativ klare Differenzen ergeben und zweitens eine genügende Anzahl Fälle verfügbar sind.

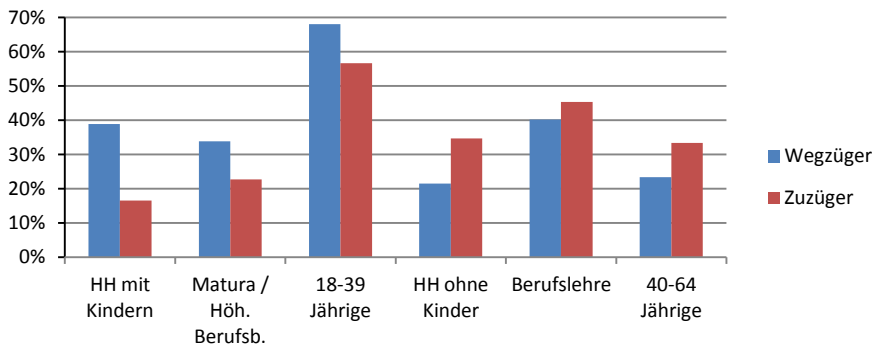


Abbildung 11: Eigenschaften von Weg- und Zuzüger, Appenzell Ausserrhoden, 2012

Quelle: Umzugsmonitoring 2012, Hochschule Luzern

Wie aus der Abbildung hervorgeht sind folgende drei Eigenschaften bei Wegzüger häufiger als bei Zuzüger: Haushalte mit Kindern, höhere Ausbildung, jungendlich bis mittleres Alter.

Welche Aspekte sind für Umzuger wichtig? Wie gut sind sie erfüllt?

Sowohl für Zuzüger als auch für Wegzüger sind die «Wohnsituation», die «Nähe zum Arbeitsplatz» und die «verkehrstechnische Erreichbarkeit» besonders wichtig. Diese drei Aspekte werden denn auch - sowohl von Zuzüger als auch für Wegzüger - nach dem Umzug besser bewertet.

Differenzierungsmerkmale und damit relative Stärken bzw. Schwächen von Appenzell Ausserrhoden ergeben sich bei Zuzüger und Wegzüger bei folgenden ortsspezifischen Aspekten:

Relative Stärken	Relative Schwächen
Sicherheit	Bildungsangebot
Ruf	Freizeitangebot
Steuern	
Ausländeranteil	
Schulweg	

Altersstruktur der Bevölkerung

Indikatoren «Altersquotient» und «Jugendquotient»

Der Altersquotient gibt das Verhältnis der über 64-jährigen Personen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Er erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung und soziale Sicherung der älteren Generationen zu tragen hat.

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl junger Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Der Jugendquotient erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, die die erwerbsaktive Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation zu tragen hat. Zudem bildet er die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Erwerbspersonen.

Ergebnisse

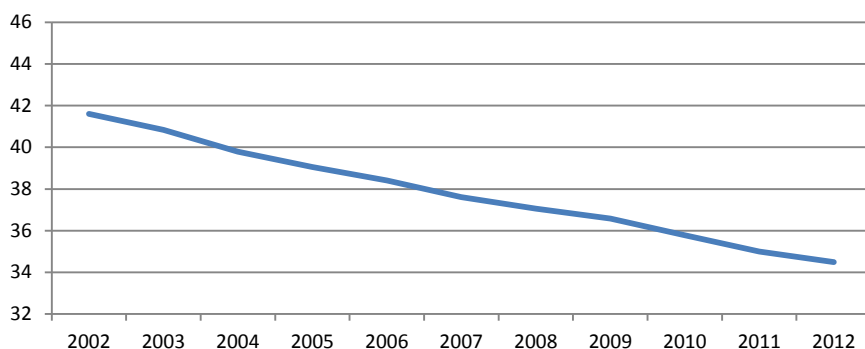


Abbildung 12: Jugendquotient Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2002 bis 2012

Quelle: BFS

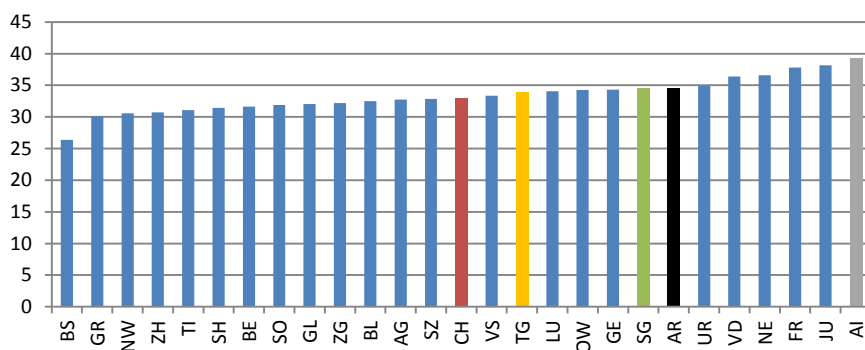


Abbildung 13: Interkantonaler Vergleich der Jugendquotienten, 2012

Quelle: BFS

Bei den Altersmasszahlen der Ausserrhoder Bevölkerung haben sich 2012 die Entwicklungen der letzten Jahre fortgesetzt, wie das auch zu erwarten war. Der Jugendquotient ist weiter gesunken, der Altersquotient erneut angestiegen.

Zwischen 2000 und 2012 weist Ausserrhoden einen mehr als doppelt so starken Rückgang des Jugendquotienten auf wie die gesamte Schweiz. Der Jugendquotient betrug im Jahr 2000 noch 44.8% und ist bis 2012 stetig auf 34.5% gesunken. Auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen damit weniger als 35 Kinder und Jugendliche. Gemessen an der Bevölkerung im Erwerbsalter leben in Ausserrhoden zwar immer noch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, der Jugendquotient hat sich aber dem Landesdurchschnitt angenähert.

In den letzten Jahren hat in Appenzell Ausserrhoden die Zahl der über 64-jährigen Einwohner/innen stetig zugenommen. Auch das ist eine Entwicklung, die so in der ganzen Schweiz zu beobachten ist. 2012 lag der Ausserrhoder Altersquotient über dem Schweizer Mittel bei 29.7%. D.h. auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen 30 Rentnerinnen oder Rentner. Ende 2012 lebten in Ausserrhoden 9'679 Rentnerinnen und Rentner, 2'879 davon im Alter von 80 Jahren und mehr.

Gemäss Bevölkerungsszenarien des Bundesamts für Statistik wird die Ausserrhoder Bevölkerung in den kommenden Jahren überdurchschnittlich stark altern und um das Jahr 2025 herum einen Altersquotienten von 50% erreichen. Auf zwei Personen im erwerbsfähigen Alter wird dann ein Rentner bzw. eine Rentnerin kommen.

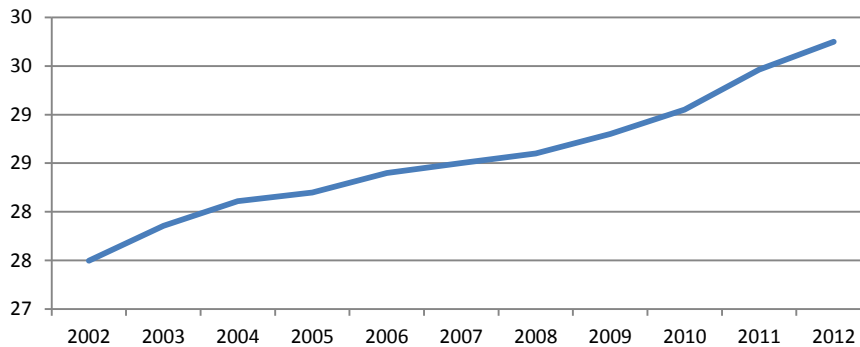


Abbildung 14: Altersquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2012

Quelle: BFS

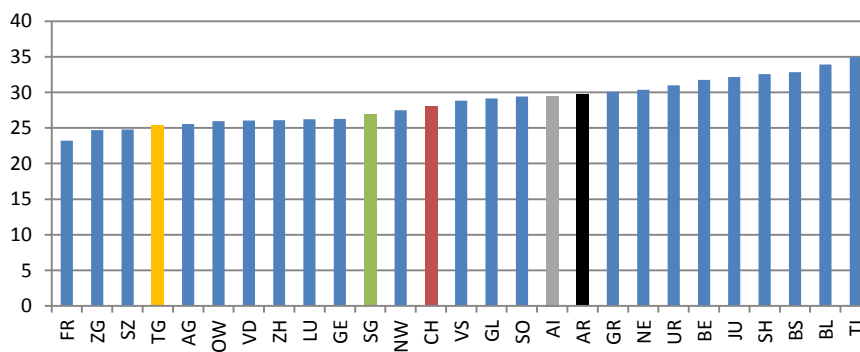


Abbildung 15: Interkantonaler Vergleich der Altersquotienten, 2012

Quelle: BFS

Tertiäre Bildungsquote

Indikator «Tertiäre Bildungsquote»

Prozentualer Anteil der Wohnbevölkerung mit einem tertiären Bildungsabschluss, konkret mit einem Abschluss auf einer der folgenden Bildungsstufen: Höhere Fach- und Berufsausbildung, höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität/Hochschule.

Gut ausgebildete Einwohner sind eine wichtige Voraussetzung für eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung. Ein grosses Potenzial an gut qualifizierten Arbeitskräften ist zudem ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, insbesondere aus den wertschöpfungsstarken wissens- und technologieintensiven Branchen. Auch aus Sicht der Steuerkraft der Bevölkerung ist ein guter Ausbildungsstand von Vorteil, da dieser positiv mit dem Einkommen korreliert.

Ergebnisse

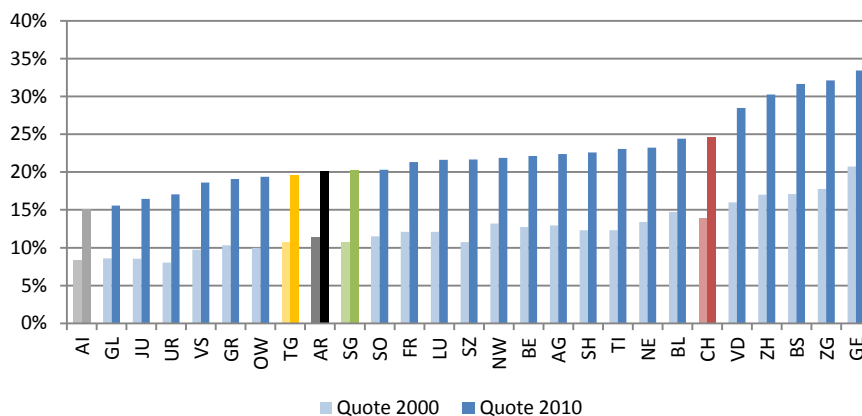


Abbildung 16: Interkantonaler Vergleich der tertiären Bildungsquote, Volkszählungen 2000 und 2010

Quelle: BFS

Die Ergebnisse der Volkszählung 2010 bestätigen die Tendenz zu immer höheren Bildungsabschlüssen der Schweizer Bevölkerung. Auch in Ausserrhoden ist der Anteil der Personen mit einer tertiären Ausbildung in den letzten 10 Jahren deutlich angestiegen. Die tertiäre Bildungsquote Appenzell Ausserrhodens hat von 11.3% im Jahr 2000 auf 20.1% im Jahr 2010 zugenommen. Ausserrhoden weist eine tertiäre Bildungsquote auf, die vergleichbar ist mit den Nordostschweizer Kantonen St.Gallen und Thurgau. Da in allen Kantonen mehr oder weniger die gleiche Tendenz zu höheren Ausbildungsabschlüssen festzustellen ist, hat sich die Positionierung in der Rangliste der Kantone über die letzten 10 Jahre nur wenig verändert. An der Spitze stehen nach wie vor die Wirtschaftszentren Zürich, Zug, Basel, Genf und Waadt. Hier war der Trend zu höheren Ausbildungsabschlüssen sogar noch stärker als in der hinteren Hälfte des Tableaus.

Die folgende Abbildung zeigt die Bevölkerung Ausserrhodens (über 15 Jahre) nach höchster abgeschlossener Ausbildung in den Jahren 2000 und 2010. Auch wenn die Daten aus methodischen Gründen nicht exakt verglichen werden können, so lässt sich trotzdem ableiten, dass der Anteil der Personen, die nur die obligatorische Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung ausweisen können, kleiner geworden ist, während vor allem die Zahl der Personen mit einer Berufsbildung und mit einer tertiären Ausbildung zugenommen haben.

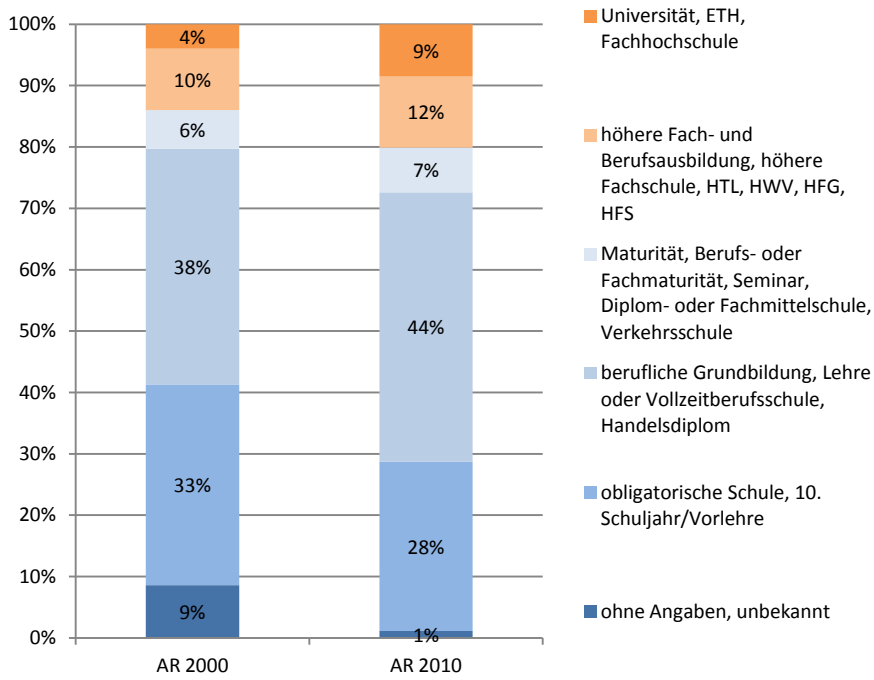


Abbildung 17: Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Volkszählungen 2000 und 2010

Quelle: BFS

Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II

Indikator «Maturitätsquote»

Die gymnasiale Maturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 19-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Maturanden/innen). Die gymnasiale Maturität erlaubt den Zugang zu den universitären wie auch zu den pädagogischen Hochschulen. Die Berufsmaturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein Berufsmaturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 21-jährigen ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Berufsmaturanden/innen). Die Berufsmaturität ist derzeit der Hauptzugangsweg zu den Fachhochschulen. Die Berufsmaturität erlaubt auch – nach Ablegen einer Ergänzungsprüfung – den Zugang zu den universitären Hochschulen. Mit den beiden Maturitätsquoten wird das Potenzial an Hochqualifizierten innerhalb der Erwerbsbevölkerung gemessen.

Ergebnisse

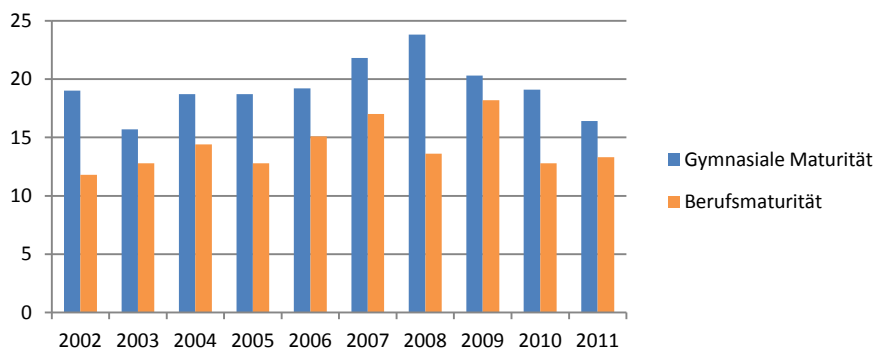


Abbildung 18: Maturitätsquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2011

Quelle: BFS

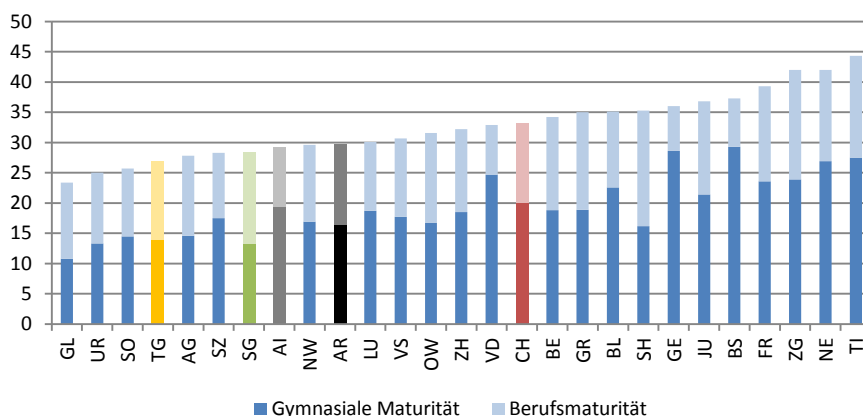


Abbildung 19: Interkantonaler Vergleich der Maturitätsquoten, 2011

Quelle: BFS

Die Maturitätsquoten sind von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen ausgesetzt. Die Quoten sind deshalb über einen grösseren Zeitraum hinweg zu beobachten. Im interkantonalen Vergleich zeigen sich grosse Unterschiede, insbesondere bei der gymnasialen Maturitätsquote. Traditionell weisen hier die lateinischen Kantone deutlich höhere Quoten auf als die Deutschschweizer Kantone. Dies ist nicht auf die unterschiedliche schulische Leistungsfähigkeit der Jugendlichen zurückzuführen, sondern in erster Linie Ausdruck der unterschiedlichen kantonalen Bildungspolitiken. In Appenzell Ausserrhoden wies die Tendenz sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität zwischen 2000 und 2008/2009 nach oben. Bei beiden Maturitätsformen scheint seither der Höhepunkt überschritten zu sein. 2008/2009 wies Appenzell Ausserrhoden im interkantonalen Vergleich eine der höchsten Maturitätsquoten auf. Mittlerweile hat sich die Maturitätsquote Appenzell Ausserrhodens im interkantonalen Vergleich ins hintere Mittelfeld verschoben. 2011 betrug die Gesamtmaturitätsquote Appenzell Ausserrhodens mit 29.8%

zum ersten Mal seit 2003 wieder weniger als 30%. Die gymnasiale Maturitätsquote lag bei 16.4%, die Berufsmaturitätsquote bei 13.3%.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnung sind bei den Maturitätszeugnissen die Prozentangaben in der letzten Spalte nicht mit den Maturitätsquoten des Bundesamts für Statistik vergleichbar: Die Maturitätsquote setzt die Maturitätszeugnisse ins Verhältnis zur 19-jährigen Bevölkerung, während in untenstehender Tabelle die Maturitätszeugnisse zum Total der Bildungsabschlüsse der Sekundarstufe II ins Verhältnis gesetzt werden.

Die Erkenntnisse sind aber dieselben: Der Anteil der Bildungsabschlüsse mit gymnasialen Maturitätszeugnissen erreichte 2008 mit 28.5% einen Maximalwert; 2012 ist dieser Anteil auf 18.6% gesunken. Der Anteil mit Berufsmaturitätszeugnis hat 2012 erstmals mit dem Anteil gymnasialer Maturitätszeugnisse gleichgezogen und damit einen neuen Höchststand erreicht. Besonders stark gestiegen – insbesondere im Vergleich mit dem Jahr 2011 - ist aber der Anteil Bildungsabschlüsse mit Eidgenössischem Fähigkeitsausweis (74.2%).

	2008	2009	2010	2011	2012	
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	143	120	145	120	107	18.6%
Fachmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	0	12	10	11	14	2.4%
Eidg. Fähigkeitszeugnisse EFZ (Lehrbetriebsstandort)	332	379	407	379	426	74.2%
Eidg. Berufsatteste EBA (Lehrbetriebsstandort)	17	18	28	37	20	3.5%
Berufsmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	69	94	90	93	107	18.6%
Andere Fähigkeitszeugnisse (Lehrbetriebsstandort)	2	1	0	25*)	0	0.0%
Anlehrausweise (Lehrbetriebsstandort)	8	11	11	7	7	1.2%
Zusammenzug						
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	143	120	145	120	107	18.6%
Abschlüsse Berufsbildung (i.d.R. Lehrbetriebsstandort)	359	421	456	459	467	81.4%
<i>davon mit Berufsmaturitätszeugnis</i>	69	94	90	93	107	
Total	502	541	601	579	574	100.0%

Tabelle: Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden, 2008 - 2012

Quelle: Departement Bildung Appenzell Ausserrhoden

Hinweis: Die Maturitätszeugnisse beziehen sich auf den Wohnkanton der Personen, die Abschlüsse der Berufsbildung auf den Lehrbetriebsstandort.

*) Diese Zahl stammt aus der Statistik des BFS, ist aber gemäss dem Departement Bildung nicht nachvollziehbar

Armut

Indikator «Armutindikator»

Eine wichtige Kennzahl der Sozialhilfestatistik ist der Armutsindikator. Dieser misst den Anteil der unterstützten Personen, die direkte finanzielle Sozialhilfe gemäss kantonalen Sozialhilfegesetzen erhalten (inkl. Empfänger von Ergänzungsleistungen), an der gesamten Bevölkerung. Weil der Armutsindikator im Rahmen des Neuen Finanzausgleichs (NFA) für den soziodemografischen Ausgleich zwischen den Kantonen entwickelt wurde, sind Daten erst ab dem Jahr 2005 verfügbar.

Sozialleistungen sind einerseits ein Zeichen direkter Solidarität. Ein funktionierendes Gemeinwesen unterstützt Menschen, die in Armut leben. Ziel ist es aber, diesen Menschen durch Integrationsbemühungen zu ermöglichen, ihr Leben unabhängig von staatlicher Unterstützung frei zu gestalten. Dies entlastet längerfristig auch die Finanzhaushalte von Kanton und Gemeinden.

Ergebnisse

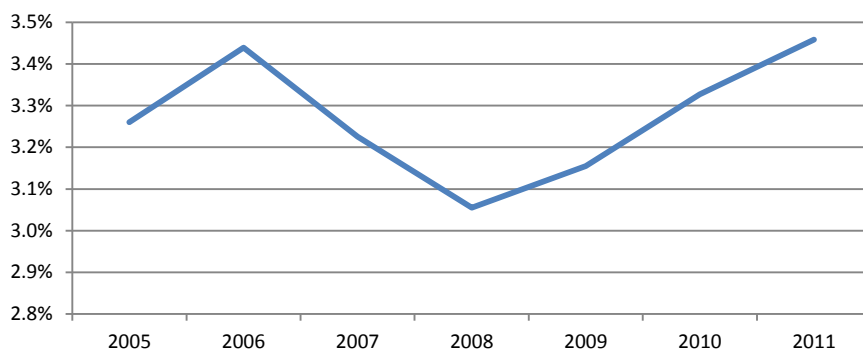


Abbildung 20: Armutsindikator Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2005 bis 2011

Quelle: BFS

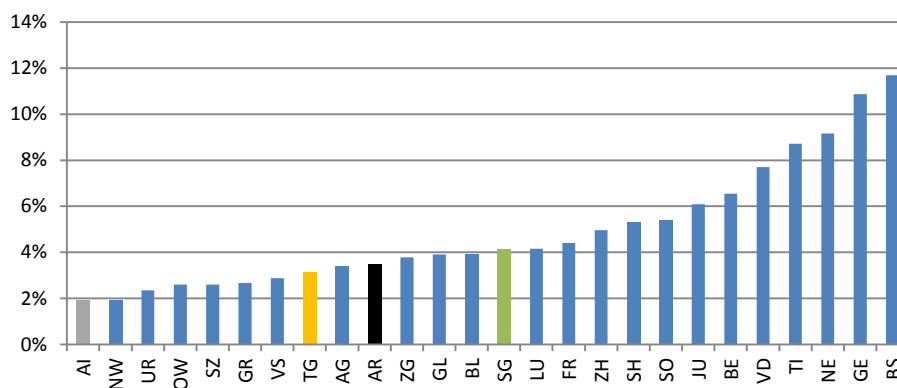


Abbildung 21: Interkantonaler Vergleich des Armutsindikators, 2011

Quelle: BFS

Seit dem Jahr 2008 nimmt der Armutsindikator in Appenzell Ausserrhoden zu und erreichte 2011 3.5% (Vorjahr 3.3%). Während die Zunahme des Armutsindikators 2009 nur gering ausfiel, stieg er 2010 und 2011 um je 0.2 Prozentpunkte an. 2011 war in einer Mehrheit der Kantone ein Anstieg des Armutsindikators zu beobachten. Dies weist auf ein anhaltend anspruchsvolles Arbeitsmarktumfeld hin, welches die berufliche Wiedereingliederung und die Erlangung der wirtschaftlichen Selbständigkeit von Sozialhilfebeziehenden erschwert. In den Ostschweizer Kantonen konnte der Armutsindikator 2011 in Appenzell Innerrhoden gesenkt werden, während er in St.Gallen und im Thurgau stabil blieb. Im gesamtschweizerischen Vergleich weist Ausserrhoden trotz überdurchschnittlichem Anstieg im Jahr 2011 immer noch einen relativ tiefen Armutsindikator auf, was für einen ländlich geprägten Deutschschweizer Kanton allerdings typisch ist.

Lebenszufriedenheit

Indikator «Allgemeine Lebenszufriedenheit»

Die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben im Allgemeinen sowie mit verschiedenen Lebensbereichen ist ein umfassendes Mass für die subjektive Lebensqualität der Bevölkerung. Die nachfolgende Graphik zeigt die Anteile der Bevölkerung (16-jährig oder älter) mit einer hohen Zufriedenheit (Wert von 8, 9 oder 10 auf einer Skala von 0 – 10, gar nicht zufrieden bis vollumfänglich zufrieden).

Die Lebensqualität einer Person wird verstanden als mehrdimensionale Grösse, die alle wichtigen Lebensbereiche umfasst (Berufsleben, Gesundheit, materielle Situation, Wohnverhältnisse, soziale Integration, Freizeit u.a.) und sowohl die objektiv beobachtbaren Verhältnisse, die Lebensbedingungen, als auch subjektive Faktoren wie Zufriedenheit, Werte und Einstellungen einschliesst.

Ergebnisse

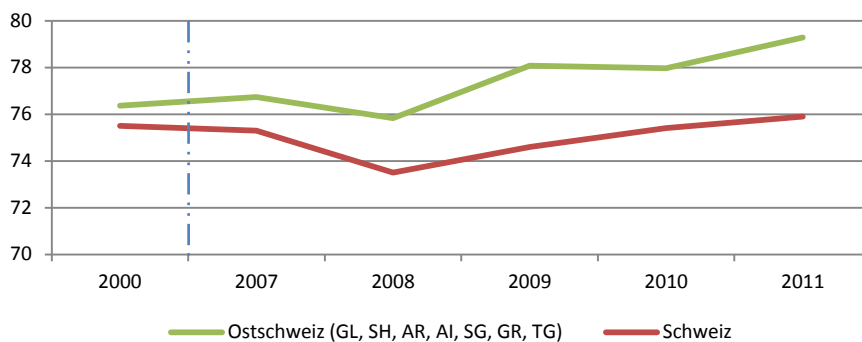


Abbildung 22: Allgemeine Lebenszufriedenheit, 2000 bis 2011

Quelle: BFS

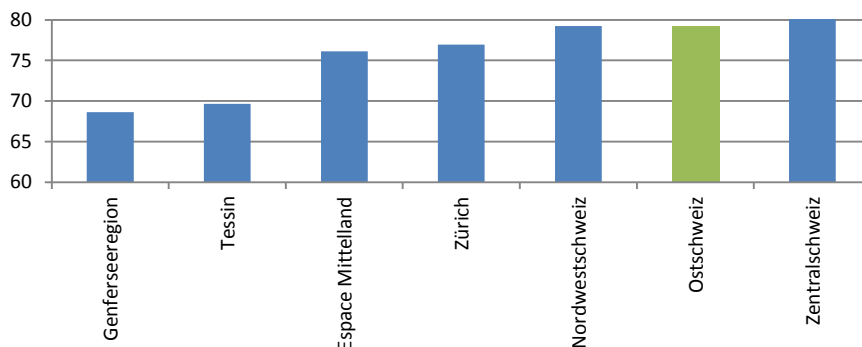


Abbildung 23: Allgemeine Lebenszufriedenheit nach Grossregionen, 2011

Quelle: BFS

Die Lebenszufriedenheit der Schweizer Bevölkerung ist hoch und konnte 2011 gegenüber dem Vorjahr erneut zulegen. 75.9% der Schweizer Bevölkerung gaben 2011 an, dass sie mit ihrem Leben im Allgemeinen sehr zufrieden sind. Zwischen 2008 und 2011 hat die Lebenszufriedenheit der Schweizerinnen und Schweizer tendenziell zugenommen. Besonders zufrieden sind sie mit den persönlichen Beziehungen, der Wohnsituation und dem Arbeitsklima. Ostschweizerinnen und Ostschweizer sind mit ihrem Leben deutlich zufriedener als der Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung. 2011 sagten 79.3% der Ostschweizer Bevölkerung von sich, dass sie mit ihrem Leben sehr zufrieden sind. Damit weist die Ostschweiz nach der Zentralschweiz die höchsten Zufriedenheitswerte aus. Die Lebenszufriedenheit ist nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich hoch. Gesamtschweizerische Resultate zeigen, dass weniger zufriedene Menschen gehäuft in Gruppen zu finden sind, die ein hohes Risiko haben, finanziell benachteiligt zu sein (ausländische Staatsangehörige (ausgenommen Personen aus Nord- und Westeuropa), Erwerbslose, Personen in Einelternfamilien). Sehr hoch ist die allgemeine Lebenszufriedenheit demgegenüber bei Personen ab 65 Jahren (vor allem bei Paaren), Schweizerinnen und Schweizern sowie Personen mit tertiärem Bildungsabschluss.

2 Wirtschaft

Bruttoinlandprodukt

Indikator «Bruttoinlandprodukt»

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres. Es misst den Wert der innerhalb des Kantons hergestellten Waren und Dienstleistungen (Inlandsprinzip), soweit diese nicht als Vorleistungen zugekauft werden. Das BIP wird für das vorliegende Indikatorenset nominell, d.h. nicht bereinigt um Veränderungen des Preisniveaus, dargestellt.

Das BIP ist die wichtigste Masszahl, um die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu messen. Da das Bruttoinlandprodukt nur die Wertschöpfung am Ort der Entstehung misst, kann daraus nur bedingt auf den Wohlstand einer kantonalen, kleinräumigen Volkswirtschaft geschlossen werden. Gerade in Kantonen, die sich in erster Linie als Wohnort profilieren, wird ein grosser Teil der Einkommen ausserhalb der Kantonsgrenzen generiert. Das Bruttoinlandprodukt misst also in erster Linie die kantonale Wirtschaftsleistung und nicht den kantonalen Wohlstand. Dazu wäre das Volkseinkommen der geeignete Indikator. Dieses wird aber vom Bundesamt für Statistik seit 2006 nicht mehr berechnet. Als Näherungswert für die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhodens wird deshalb im Monitoringbericht das Total der Einkünfte aus der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens verwendet.

Ergebnisse

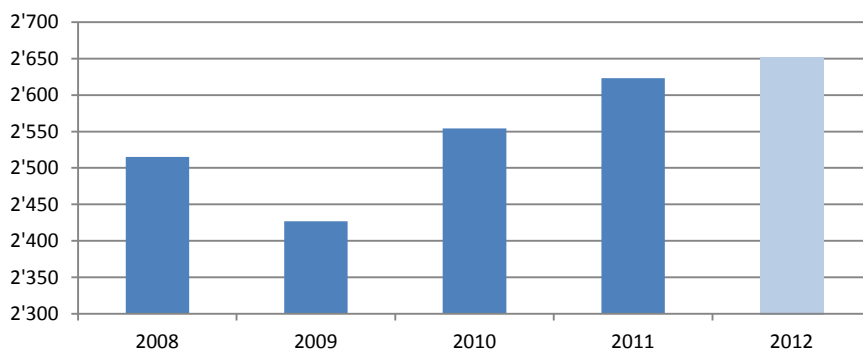


Abbildung 24: Nominelles Bruttoinlandprodukt des Kantons Appenzel Ausserrhodens, 2008 bis 2012 in Mio. CHF, 2012 Schätzung aufgrund Prognose BAK

Quelle: BFS

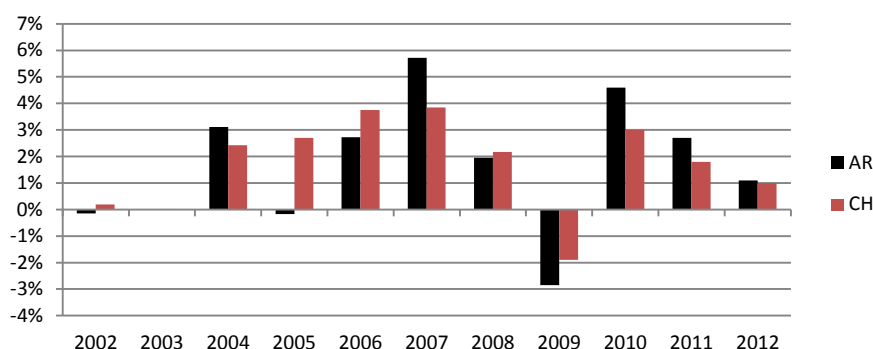


Abbildung 25: Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts gegenüber dem Vorjahr, Schweiz und Kanton Appenzel Ausserrhodens, 2002 bis 2012

Quelle: BAK Basel Economics 2002 - 2008, BFS 2009 - 2011, 2012 Schätzung aufgrund Prognose BAK

Umstellung der BIP-Daten von BAK Basel auf BFS: Seit letztem Jahr veröffentlicht das Bundesamt für Statistik (BFS) erstmals in seiner Geschichte offizielle BIP-Daten für die Kantone. Allerdings ist die erhältliche Zeitreihe noch kurz: Bisher sind vom BFS Daten für die Jahre 2008 bis 2011 veröffentlicht worden. Für frühere Monitoringberichte wurden die Ausserrhoder BIP-Daten in Ermangelung anderer Datenquellen von BAK Basel bezogen. Aufgrund einer in diesem Jahr erfolgten Revision der Modelle bei BAK Basel haben sich deren BIP-Daten rückwirkend weitgehend an jene des BFS angeglichen. Nach Prüfung beider Datenquellen haben wir uns daher für

den diesjährigen und folgende Monitoringberichte entschieden, ab dem Referenzjahr 2008 auf die BIP-Daten des BFS umzustellen. Die Umstellung der Datenquelle hat zur Folge, dass die BIP-Werte Ausserrhodens tiefer als in bisherigen Monitoringberichten ausfallen. Gegenüber dem letztjährigen Monitoringbericht musste das Ausserrhoder BIP im Zeitraum 2008 bis 2011 um rund 350 Mio. CHF pro Jahr nach unten korrigiert werden. Auch die in diesem Monitoringbericht publizierten BIP-Daten für Ausserrhoden, insbesondere für die Jahre 2011 und 2012, sind nicht in Stein gemeisselt. Das Bundesamt für Statistik weist darauf hin, dass die Erlangung robuster BIP-Daten bei kleinen Kantonen schwierig ist. Es liegt zudem im Wesen von Daten zur Wertschöpfung, dass diese bei vorliegen neuerer Daten rückwirkend korrigiert werden und jüngeren Daten erst provisorischer Charakter zukommt.

Auch in den neuen Daten des BFS ist der markante Einbruch des Ausserrhoder BIP aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 sichtbar. Die Ausserrhoder Wachstumsraten in den Jahren 2010 bis 2011 müssen hingegen in einem günstigeren Licht als anlässlich des letztjährigen Monitoringberichts gesehen werden. Ausserrhoden verzeichnete im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt überdurchschnittliche Wachstumsraten des BIP in den Jahren 2010 bis 2012. Gemäss ergänzenden Auskünften des Bundesamts für Statistik hat die Gesundheitsbranche bei den Resultaten für Appenzell Ausserrhoden eine Rolle gespielt, wobei das Wachstum durch die Industrie unterstützt wurde. Aufgrund erster Prognosen der BAK Basel gehen wir davon aus, dass das Ausserrhoder BIP 2012 um rund 1.1% zulegen konnte. 2012 betrug das nominelle BIP in Ausserrhoden demnach 2.65 Mia. CHF. Es liegt damit 5.5% höher als vor der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008.

Trotz überdurchschnittlichen Wachstums in den letzten drei Jahren weist Ausserrhoden 2011 im interkantonalen Vergleich das zweittiefste BIP pro Kopf der Bevölkerung auf. Dies ist aber zumindest teilweise dadurch erklärbar, dass Ausserrhoden viele Wegpendler aufweist, deren Wertschöpfung nicht in Ausserrhoden, sondern in ihren jeweiligen ausserkantonalen Arbeitsorten anfällt.

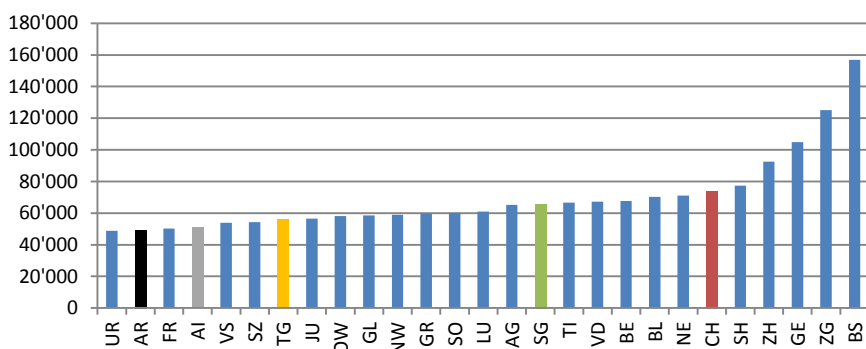


Abbildung 26: Interkantonaler Vergleich des BIP pro Kopf, 2011

Quelle: BFS

Aufgrund der Entwicklung des BIP allein kann nicht auf die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhoden geschlossen werden. Da das Volkseinkommen der Kantone seit 2006 vom Bundesamt für Statistik nicht mehr ausgewiesen wird, wird im vorliegenden Monitoringbericht zur Messung des Wohlstands auf die Entwicklung des Totals der Einkünfte gemäss der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens zurückgegriffen. Die von der Steuerverwaltung gelieferten Daten decken vorläufig den Zeitraum zwischen 2006 und 2011 ab, wobei für noch ausstehende Steuererklärungen (betrifft vor allem die Jahre 2010 und 2011) von der Steuerverwaltung berechnete Korrekturwerte verwendet wurden.

Folgende Abbildung musste aufgrund von rückwirkend korrigierten Berechnungen der Steuerverwaltung Appenzell Ausserrhoden stark angepasst werden. Die im letztjährigen Monitoringbericht ausgewiesenen kräftigen Wachstumsraten beim Total der Einkünfte gemäss Steuererklärung mussten für die Jahre 2008 bis 2010 aufgrund der korrigierten Berechnungen stark nach unten angepasst werden. Für 2010 wurde im letztjährigen Monitoringbericht ein Plus von 7.9% errechnet, neu ist von einer Stagnation des Totals der

Einkünfte gegenüber dem Vorjahr auszugehen. Im Jahr 2011 hat das Total der Einkünfte gemäss Hochrechnungen der Steuerverwaltung um 1.7% abgenommen.

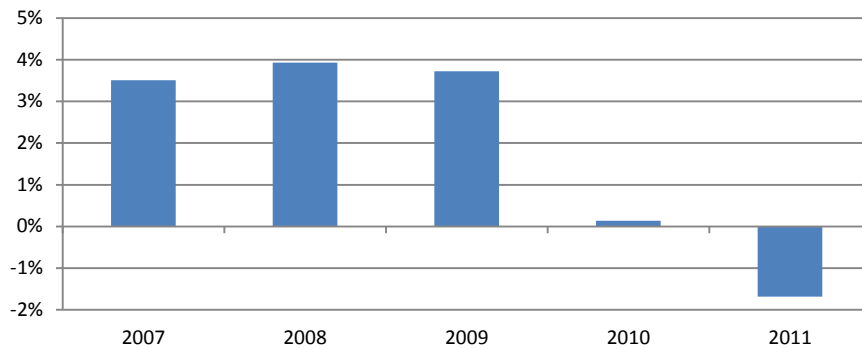


Abbildung 27: Prozentuale Veränderung des Totals der Einkünfte gem. Ziffer 7 / 168 der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens, 2007 bis 2011

Quelle: Steuerverwaltung Appenzell Ausserrhodens

Aufgrund der Korrekturen sowohl der BIP-Daten als auch des Totals der Einkünfte drängt sich eine Neuinterpretation der wirtschaftlichen Entwicklung Ausserrhodens auf. Es ist aufgrund der neuen Daten erstens davon auszugehen, dass die Ausserrhoder Wirtschaft den Einbruch im Jahr 2009 als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise relativ gut überstanden hat. Dies legen die kräftigen BIP-Wachstumsraten in den Jahren 2010 bis 2012 nahe. Zweitens ist aber auch davon auszugehen, dass die Einkommen der Ausserrhoder Haushalte ab 2010 empfindlicher auf den wirtschaftlichen Einbruch reagiert haben als bisher angenommen. In Kombination mit den Daten des Umzugsmonitorings kann zudem geschlossen werden, dass es nicht gelungen ist, steuerkräftige Haushalte in grösserer Zahl in Ausserrhodens anzusiedeln.

Ressourcenpotenzial

Indikator «Ressourcenindex»

Der Ressourcenindex bildet die Grundlage für den horizontalen und vertikalen Ressourcenausgleich zwischen Bund und Kantonen. Der Ressourcenindex bildet das Ressourcenpotenzial der Kantone – d.h. die fiskalisch ausschöpfbaren finanziellen Ressourcen eines Kantons – im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt ab. Zur Bemessung der fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen stützt sich der Ressourcenindex auf die Summe der steuerbaren Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie die Summe der Gewinne der juristischen Personen. Durch die strenge Fokussierung auf die fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen gibt der Ressourcenindex direkt Aufschluss über die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit der Kantone im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt.

Ergebnisse

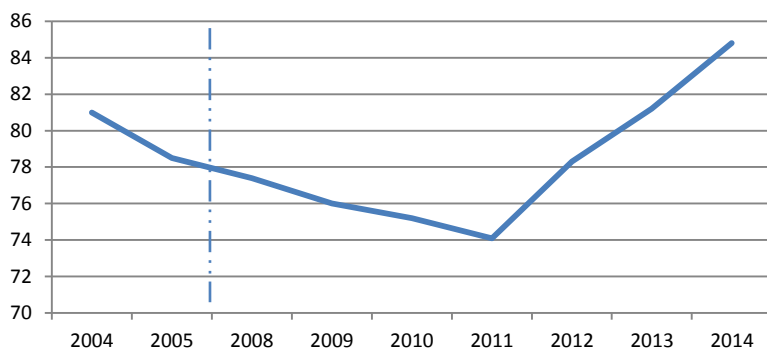


Abbildung 28: Ressourcenindex Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2004 bis 2014

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

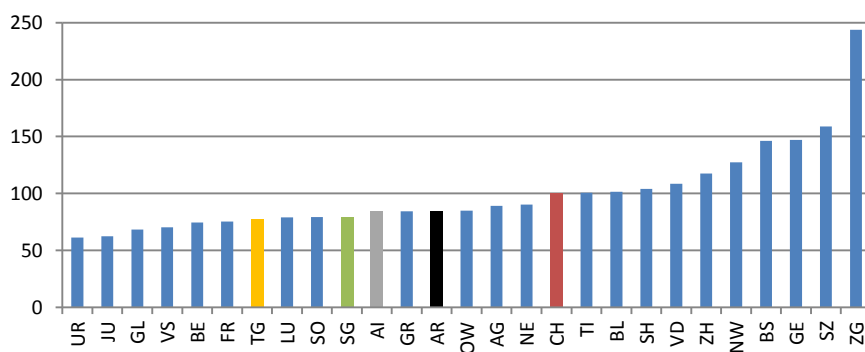


Abbildung 29: Interkantonaler Vergleich des Ressourcenindex, 2014

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

Wie erwartet ist der Ressourcenindex 2014 für Appenzell Ausserrhoden erneut angestiegen und liegt im Referenzjahr bei 84.8 Punkten. Seit 2011 ist der Appenzeller Ressourcenindex damit um über 10 Prozentpunkte gestiegen. Die erneute Indexzunahme bedeutet, dass die Steuerkraft Appenzell Ausserrhodens im Verhältnis zu allen anderen Kantonen überdurchschnittlich stark gestiegen ist. Im Vergleich mit den Nordostschweizer Kantonen liegt das Ressourcenpotenzial Appenzell Ausserrhodens höher als in St.Gallen und Thurgau, und für das Referenzjahr 2014 erstmals etwas höher als in Appenzell Innerrhoden.

Der Ressourcenindex 2014 wird anhand von drei Referenzjahren in der Vergangenheit (2008/2009/2010) berechnet. Die Zunahme des Appenzeller Ressourcenindex 2014 ist vor allem auf eine erneute Zunahme der Unternehmensgewinne und der Vermögen im Jahr 2010 zurückzuführen. 2010 stiegen die Gewinne der juristischen Personen gegenüber dem Vorjahr um 2.4% (CH -0.3%) und die Vermögen um 4.1% (CH +3.4%) überdurchschnittlich stark an. Auch beim Ressourcenpotenzial im Bereich der Einkommen der natürlichen Personen

konnte Ausserrhoden 2010 durchschnittlich stark zulegen (+2.7%; CH +2.8%), nach überdurchschnittlich starken Zunahmen in den beiden Vorjahren 2008 und 2009.

So erfreulich der Anstieg des Ressourcenindex in Ausserrhoden an sich ist, so hat er doch direkt negative finanzielle Auswirkungen. 2011 erhielt Ausserrhoden noch 65.7 Mio. CHF aus dem Finanzausgleich (Ressourcen-, Lasten- und Härteausgleich kumuliert). 2013 werden es noch 54.6 Mio. CHF und 2014 nur noch 46 Mio. CHF und damit rund 20 Mio. CHF weniger als 2011 sein.

Unternehmensgründungen

Indikator «Unternehmensgründungen»

Für den Indikator Unternehmensgründungen werden nur Unternehmen mit privatwirtschaftlicher Rechtsform, die auch tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind, berücksichtigt. Ausgeklammert werden solche Unternehmen, die aufgrund von Unternehmensfusionen, -übernahmen und -abspaltungen entstanden sind oder die Filialen bereits existierender schweizerischer Unternehmen sind. Die Gründungsquote setzt die Zahl der Neugründungen ins Verhältnis zu den bereits bestehenden Unternehmen. Sie gibt an, wie viele Neugründungen es je 100 bestehende Unternehmen in einer Region gab, was Vergleiche zwischen den Kantonen ermöglicht.

Die Gründungsquote ist ein Gradmesser für die Dynamik und Erneuerungsfähigkeit einer Volkswirtschaft und für die Attraktivität eines Kantons als Standort für Unternehmen.

Ergebnisse

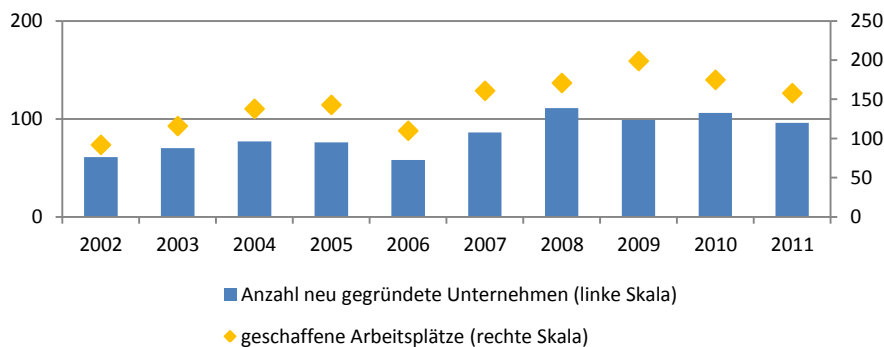


Abbildung 30: Unternehmensgründungen und geschaffene Arbeitsplätze in Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2011

Quelle: BFS

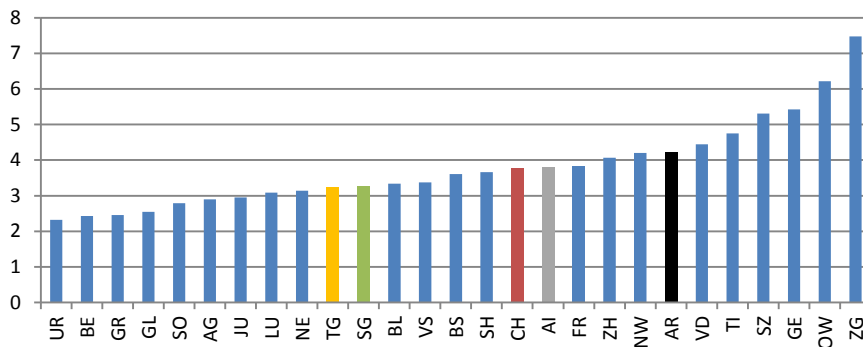


Abbildung 31: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Gründungsquote 2007 bis 2011

Quelle: BFS

Im Jahr 2011 wurden in Appenzell Ausserrhoden 96 Unternehmen gegründet oder angesiedelt, die insgesamt 158 Arbeitsplätze schufen. Gegenüber den drei Vorjahren war die Gründungsdynamik rückläufig. Allerdings lag 2011 auch gesamtschweizerisch die Gründungsdynamik tiefer als in den Vorjahren. Auch 2011 war die Zahl der Unternehmensgründungen höher als in den Jahren vor der Senkung des Unternehmenssteuersatzes. Pro Neugründung wurden 2011 im Durchschnitt 1.6 Arbeitsplätze im Gründungsjahr geschaffen (CH: 1.8). Die Überlebensrate nach fünf Jahren für neu gegründete Unternehmen liegt in Appenzell Ausserrhoden bei 45% und damit etwas tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Gemäss Daten des Handelsregisters Appenzell Ausserrhoden dürfte sich die Gründungsdynamik im Jahr 2012 und im ersten Halbjahr 2013 im Vergleich mit 2011 wieder etwas beschleunigt haben. 2012 wurden 221 Unternehmen ins Appenzeller Handelsregister eingetragen (2011: 208, nicht vergleichbar mit Daten BFS), im 1. Halbjahr 2013 deren 107.

Güterexporte

Indikator «Güterexporte»

Prozentuale Veränderung des Werts aller Exporte aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden (in CHF) im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Die Exportwirtschaft ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt wesentlich zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Ergebnisse

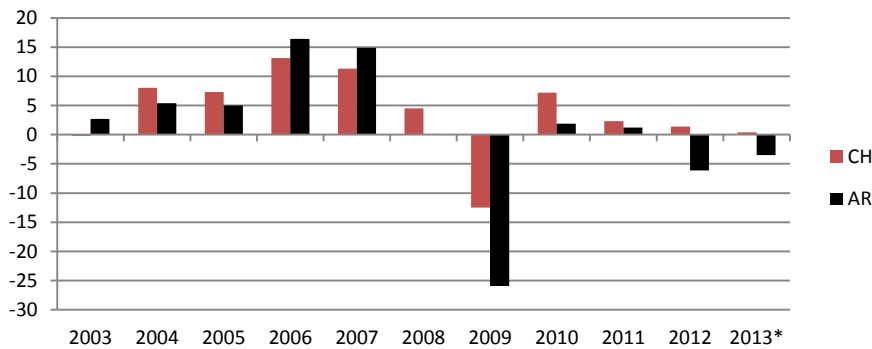


Abbildung 32: Prozentuale Veränderung der wertmässigen Exporte gegenüber dem Vorjahr, 2003 bis 2013

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

*Daten Jan. bis Juni 2013

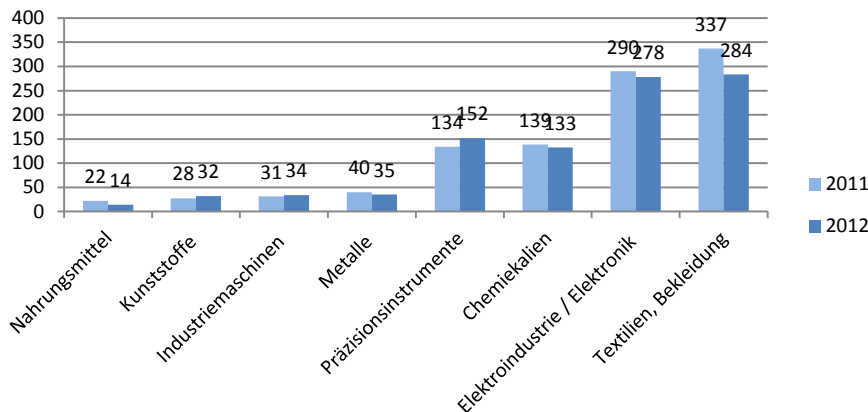


Abbildung 33: Ausserrhoder Exporte in den wichtigsten Warengruppen, 2011 und 2012 in Mio. CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Gesamtschweizerisch bewegten sich die Exporte 2012 wieder auf der Höhe von 2008, d.h. der Exporteinbruch als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise konnte wettgemacht werden. Wesentlich dazu beigetragen hat die gute Performance der Uhren- und Pharmaexporte, die trotz global schleppendem Konjunkturverlauf in den letzten Jahren hohe Wachstumsraten aufweisen konnten. Allerdings haben die schlechte Konjunkturlage in Europa und der starke Schweizer Franken das Exportwachstum in den letzten drei Jahren zunehmend gebremst. Im 1. Halbjahr 2013 beträgt das Plus bei den Exporten nur noch 0.4% gg. dem Vorjahreszeitraum.

Trüber fällt das Bild in der Ostschweiz aus. Hier lagen die Exporte 2012 immer noch 16% tiefer als auf dem Höhepunkt der letzten Hochkonjunktur. Die Ausserrhoder Exporte lagen 2012 sogar 28% unter den Höchstständen von 2008. Insbesondere Exporte der Elektro-, der Maschinen- und der chemischen Industrie haben sich noch nicht vom Einbruch erholt. 2012 exportierten Ausserrhoder Unternehmen Waren im Wert von 1.007 Mia. CHF. In den letzten Jahren entwickelten sich die Ausserrhoder Exporte durchgehend schlechter als der Schweizer Durchschnitt. 2010 und 2011 sind die Ausserrhoder Exporte leicht angestiegen, 2012 war aber erneut ein Rückgang von 6.1% und im 1. Halbjahr 2013 ein solcher von 3.5% zu verzeichnen. Vor allem die Elektroindustrie sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie konnten jüngst weniger Waren ins Ausland absetzen.

Tourismus

Indikator «Logiernächte in der Hotellerie»

Anzahl der Logiernächte in Hotel- und Kurbetrieben im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Zu Übernachtungen in der Parahotellerie (REKA-Dorf) liegen keine Daten des Bundesamts für Statistik vor.

Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

Ergebnisse

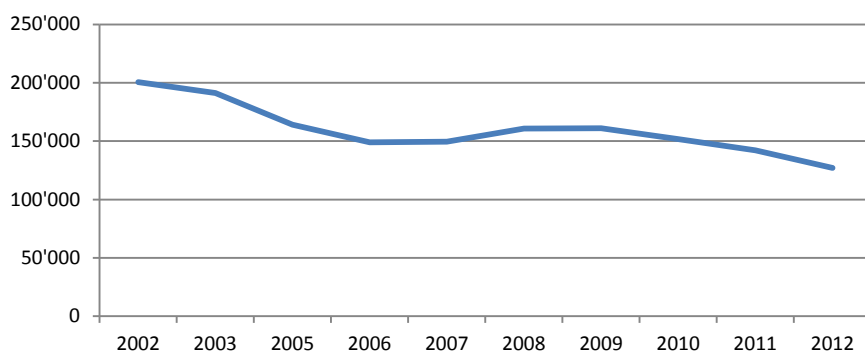


Abbildung 34: Logiernächte in Ausserrhoder Hotels und Kurbetrieben, 2002 bis 2012

Quelle: BFS

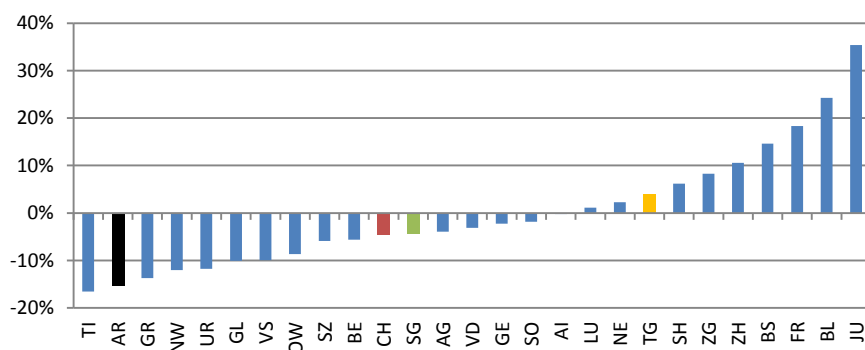


Abbildung 35: Interkantonaler Vergleich der Veränderung der Anzahl Logiernächte, 2007 bis 2012

Quelle: BFS

Die konjunkturelle Flaute in den Industriestaaten – allen voran in Europa – und der starke Franken setzten dem Schweizer Tourismus in den letzten Jahren kräftig zu. Zwischen 2007 und 2012 gingen die Logiernächte um 1.6 Mio. Übernachtungen im Jahr oder um 4.4% zurück. Erste Lichtblicke für den Schweizer Tourismus zeigten sich im 1. Halbjahr 2013. Gegenüber dem Vorjahr konnten die Logiernächte um 1.2% zulegen. Zum Halbjahresplus von 210'000 Logiernächten trug die anziehende ausländische Nachfrage (+170'000 Logiernächte) mehr bei als die ebenfalls leicht gestiegene inländische Nachfrage (+40'000 Logiernächte). Im ersten Halbjahr 2013 verzeichnete die Schweiz vor allem mehr Übernachtungen von Gästen aus China, den Golfstaaten und Amerika. Auch die Übernachtungen von Gästen aus Europa konnten dank der erhöhten Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich ein Plus verzeichnen. Bei deutschen Urlaubern wurden Ferien in der Schweiz aber erneut weniger stark nachgefragt. Die Zunahme der Logiernächte im 1. Halbjahr 2013 ist erfreulich und zeigt, dass der Schweizer Tourismus wieder Boden unter den Füßen gefunden hat. Allerdings sagt die Zahl der Logiernächte noch nichts über die Ertragslage der Hotels und Kurbetriebe aus, die weiter angespannt bleibt.

Neu von dreizehn Tourismusregionen konnten im ersten Halbjahr 2013 eine Zunahme der Logiernächte verzeichnen. Zu den vier Tourismusregionen, in denen die Übernachtungszahlen im bisherigen Jahresverlauf rückgängig waren, zählt mit einem Minus von 2.7% auch die Ostschweiz. Appenzell Ausserrhoden verzeichnete im 1. Halbjahr 2013 53'160 Logiernächte, was einem Rückgang von 7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Damit geht der Abwärtstrend bei den Ausserrhoder Logiernächten ungebremst weiter. In den letzten fünf Jahren hat die Zahl der jährlich registrierten Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben in Appenzell Ausserrhoden um 15.1% abgenommen. Ausserrhoden verzeichnet damit nach dem Kanton Tessin den stärksten Rückgang von Logiernächten.

Nicht in die Analyse einbezogen sind wegen fehlender Daten die Übernachtungen in der Parahotellerie (u.a. REKA-Dorf in Urnäsch) sowie die Umsätze im Tagestourismus. Beide Tourismussegmente dürften sich besser entwickelt haben als der Übernachtungstourismus.

Patientenwanderungen

Indikatoren «Patientenimportanteil» und «Patientenexportanteil»

Patientenimportanteil: Anteil hospitalisierter Patienten im Pflege anbietendem Kanton, die ihren Wohnsitz in einem anderen Kanton haben, in Prozent der gesamthaft hospitalisierten Patienten im Pflege anbietenden Kanton.

Patientenexportanteil: Anteil der in anderen Kantonen hospitalisierten Patienten in Prozent aller hospitalisierter Patienten eines Kantons.

Im Monitoringbericht wird bei der Berechnung der Patientenwanderungen die gesamte stationäre Versorgung (Akutversorgung, psychiatrische Versorgung und Reha-Versorgung) berücksichtigt.

Die Gesundheitsbranche gehört in Ausserrhoden zu jenen Branchen, die sich sowohl durch einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteil als auch durch ein überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung auszeichnen. Gemessen an der Beschäftigung ist die Gesundheitsbranche die grösste Branche in Appenzell Ausserrhoden.

Ergebnisse

Spitäler / Kliniken:

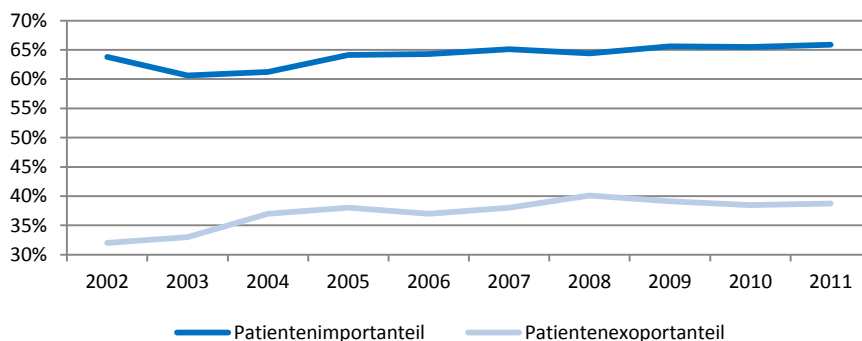


Abbildung 36: Entwicklung des Patientenimport- und exportanteils in Appenzell Ausserrhoden, 2002 bis 2011

Quelle: BFS

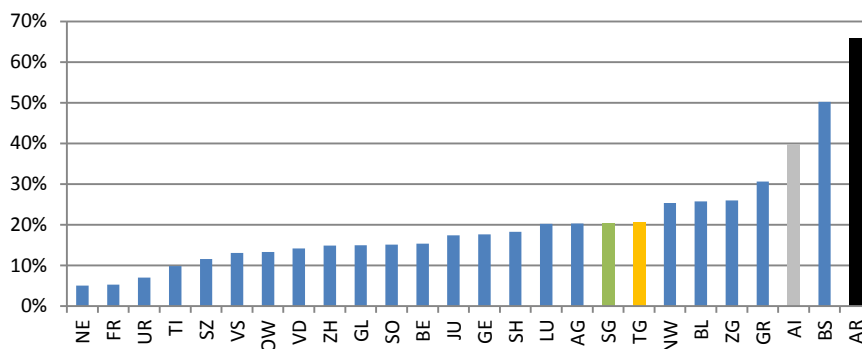


Abbildung 37: Patientenimportanteil im interkantonalen Vergleich, 2011

Quelle: BFS

Seit 2009 liegt der Anteil von in Ausserrhoden stationär versorgten Patienten aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland („Patientenimportanteil“) über 65% - Tendenz leicht steigend. 2011 lag der Patientenimportanteil bei 65.9%. Dies bedeutet, dass rund zwei von drei Patienten in Ausserrhoden ihren Wohnsitz ausserhalb des Kantons haben. Kein anderer Kanton versorgt einen höheren Anteil an Patienten mit einem Wohnsitz ausserhalb des Kantons wie Ausserrhoden. In der psychiatrischen Versorgung sowie in der Reha-Versorgung fallen die Importanteile deutlich höher aus als in der Akutversorgung.

Im Jahr 2011 waren 12'508 Personen im Kanton Appenzell Ausserrhoden hospitalisiert (Vorjahr 12'236). Von diesen Personen stammten 8'243 (65.9%) von ausserhalb des Kantons. Die grössten Herkunftskantone sind 2011 gegenüber dem Vorjahr unverändert: St.Gallen (5'340 Personen), Thurgau (935 Personen), gefolgt vom Kanton Zürich (566 Personen) und Appenzell Innerrhoden (437 Personen). 2011 waren 305 Personen aus dem Ausland in Ausserrhoden hospitalisiert, gegenüber 190 Personen im Vorjahr.

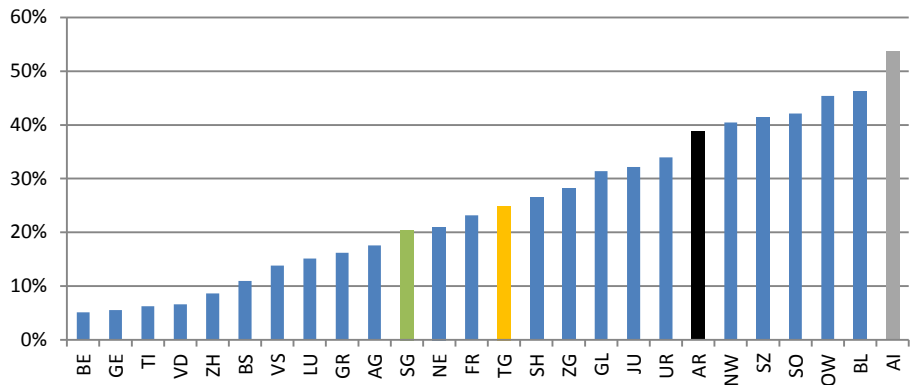


Abbildung 38: Patientenexportanteil im interkantonalen Vergleich, 2011

Quelle: BFS

Der Anteil der Ausserrhoder Patienten, die ausserhalb des Kantons hospitalisiert sind („Patientenexportanteil“) liegt deutlich tiefer als der Importanteil. 2011 lag er bei 38.8%. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass 2'699 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder ausserhalb des Kantons hospitalisiert waren, der überwiegende Anteil (2'075 Personen) davon im Kanton St.Gallen.

Heimbereich:

Im Bereich der Alters- und Pflegeheime stehen Daten des Bundesamts für Statistik zur interkantonalen Klientenwanderung für die Jahre 2006 bis 2011 zur Verfügung. Auch in diesem Bereich weist Appenzell Ausserrhoden einen „Importüberschuss“ aus, allerdings sind die Dimensionen hier viel kleiner als bei den Spital- resp.-Klinikaufenthalten. Im Jahr 2011 stand einem Exportanteil von 7.3% (Vorjahr 6.6%) ein Importanteil von 23.4% (Vorjahr 21.6%) gegenüber. 2011 lebten 1'432 Personen in Ausserrhoder Alters- und Pflegeheimen. Davon stammten 1'097 Personen aus Ausserrhoden, 335 aus anderen Kantonen resp. aus dem Ausland. Auch im Heimbereich stammen die meisten Personen mit ausserkantonomer Herkunft aus dem Kanton St.Gallen (212 Personen), gefolgt von Appenzell Innerrhoden (34 Personen). 86 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder waren 2011 in Alters- und Pflegeheimen in anderen Kantonen untergebracht.

Arbeitsplätze

Indikator «Beschäftigung»

Die Anzahl der Arbeitsplätze wird anhand der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten gemessen. Teilzeitstellen werden dazu in Vollzeitstellen umgerechnet. Betrachtet werden alle drei Wirtschaftssektoren und sowohl private als auch öffentliche Betriebe.

Erwerbsarbeit ermöglicht Menschen eine Existenzsicherung sowie eine Teilhabe und Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft. Sowohl ökonomische als auch soziale Entwicklung ist ohne ausreichende Arbeitsplätze nicht möglich.

Ergebnisse

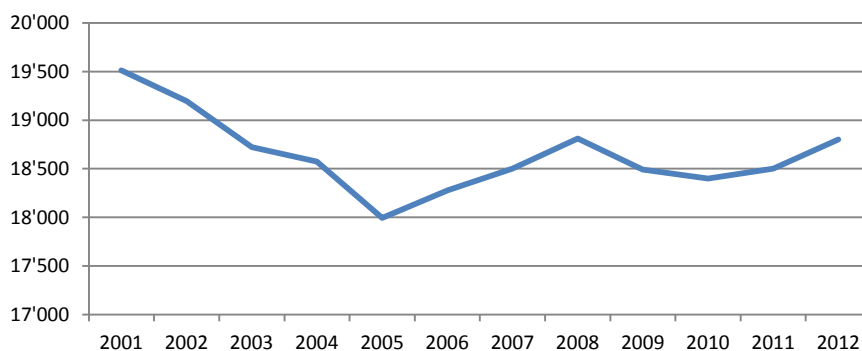


Abbildung 39: Entwicklung der Beschäftigung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, Vollzeitäquivalente, 2001 bis 2012

Quelle: BFS, 2009 bis 2012 eigene Schätzungen

Die Beschäftigung entwickelte sich in Ausserrhoden seit 2001 weniger gut als im Landesdurchschnitt. Die Jahre zwischen 2001 und 2005 waren konjunkturell schwierig und für die Ausserrhoder (Export-) Wirtschaft mit grossen strukturellen Veränderungen verbunden, was zu einem massiven Stellenabbau im Kanton führte. Zwischen 2005 und 2008 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden, umgerechnet auf Vollzeitstellen, um 4.5% auf 18'809 Vollzeitäquivalente zulegen. Im gesamtschweizerischen Vergleich war die Beschäftigungsentwicklung in Ausserrhoden zwischen 2001 und 2008 (Zeitpunkte anhand der letzten Betriebszählungen gewählt) die schlechteste aller Kantone.

Im Zuge der Wirtschaftskrise sank die Beschäftigung im Jahr 2009 um rund 1.5%. In den letzten drei Jahren dürfte die Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten angestiegen sein und 2012 das „Vorkrisenniveau“ wieder beinahe erreicht haben. Dieser Anstieg der Beschäftigung in Appenzell Ausserrhoden liegt gemäss unserer Einschätzung und Prognose aber unter dem Wert des Schweizerischen Durchschnitts.

Achtung Statistik: Die Betriebszählung war bisher die wichtigste Quelle zu Unternehmens- und Beschäftigungsangaben. Sie wird zurzeit ersetzt und basiert neu auf Registerdaten. Erste Ergebnisse der neuen Betriebszählung 2011 (sog. STATENT) werden voraussichtlich Mitte November 2013 zur Verfügung stehen. Aufgrund methodischer Anpassungen und definitorischer Veränderungen werden sowohl die Anzahl Unternehmen als auch die Anzahl Beschäftigte höher zu liegen kommen als noch in der Betriebszählung.

Arbeitslosigkeit

Indikator «Arbeitslosenquote»

Anzahl registrierte Arbeitslose im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung. Die registrierten Arbeitslosen umfassen alle bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registrierten Personen, die keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind, unabhängig davon, ob sie eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.

Arbeitslosigkeit, insbesondere über eine längere Zeit hinweg, führt in vielen Fällen zu gesundheitlichen und sozialen Problemen. Die ökonomischen Folgen der Arbeitslosigkeit belasten zudem die öffentlichen Haushalte stark.

Ergebnisse

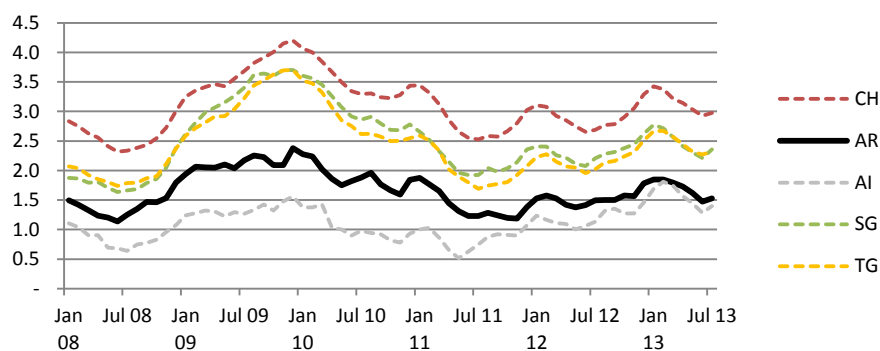


Abbildung 40: Arbeitslosenquote im Kanton Appenzel Ausserrhoden und in den umliegenden Kantonen, Monatswerte, Jan. 2008 bis Juli 2013

Quelle: BFS

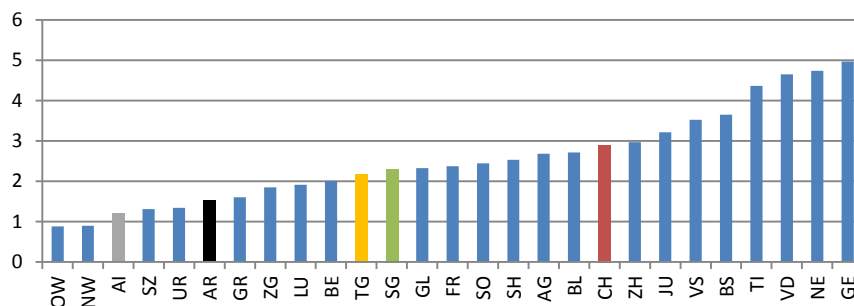


Abbildung 41: Interkantonaler Vergleich der Arbeitslosenquote, Jahresdurchschnittswerte 2012

Quelle: BFS

Die flauere Konjunkturlage hat 2012 und im bisherigen Jahresverlauf 2013 zu einer leichten Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Schweiz geführt. Insbesondere in der Industrie wurden in den letzten Monaten Arbeitsplätze abgebaut, die nicht vollumfänglich durch neu geschaffene Stellen im Dienstleistungssektor und im Baugewerbe kompensiert werden konnten. Insgesamt kann die Lage auf dem Schweizer Arbeitsmarkt aber nach wie vor als robust beurteilt werden. Die Arbeitslosenquote im Kanton Appenzel Ausserrhoden spiegelt weitgehend den konjunkturellen Verlauf der Schweizer Wirtschaft, verläuft aber auf einem tieferen Niveau als im Landesdurchschnitt. Tendenziell ist die Arbeitslosigkeit in den letzten beiden Jahren (seit dem Tiefstand im Juli 2011 bei 1.2%, 363 Arbeitslose) auch in Appenzel Ausserrhoden etwas angestiegen und lag im Juli 2013 bei 1.5%. 451 Personen waren bei den regionalen Arbeitsvermittlungsstellen als arbeitslos gemeldet. Im Schweizer Durchschnitt lag die Arbeitslosenquote zum selben Zeitpunkt mit 3.0% rund doppelt so hoch.

Exkurs: Pendlerbewegungen

2010 wohnten in Ausserrhoden 12'582 Personen, die ihren Arbeitsplatz ausserhalb des Kantons hatten (Wegpendler). Gemessen an den Erwerbstätigen beträgt der Wegpendleranteil in Ausserrhoden 43.1%. Dies ist der höchste Wegpendleranteil aller Kantone. Appenzell Innerrhoden und Thurgau kommen auf einen Wegpendleranteil von rund 29%, St.Gallen auf einen solchen vor rund 18%. Die meisten Ausserrhoder Wegpendler arbeiten nicht überraschend im Kanton St.Gallen. Erstaunlich hoch ist aber auch die Zahl der Zupendler nach Ausserrhoden. 8'214 Personen mit Arbeitsplatz in Ausserrhoden wohnen ausserhalb des Kantons. Dennoch pendeln insgesamt 4'368 Personen mehr weg als zu.

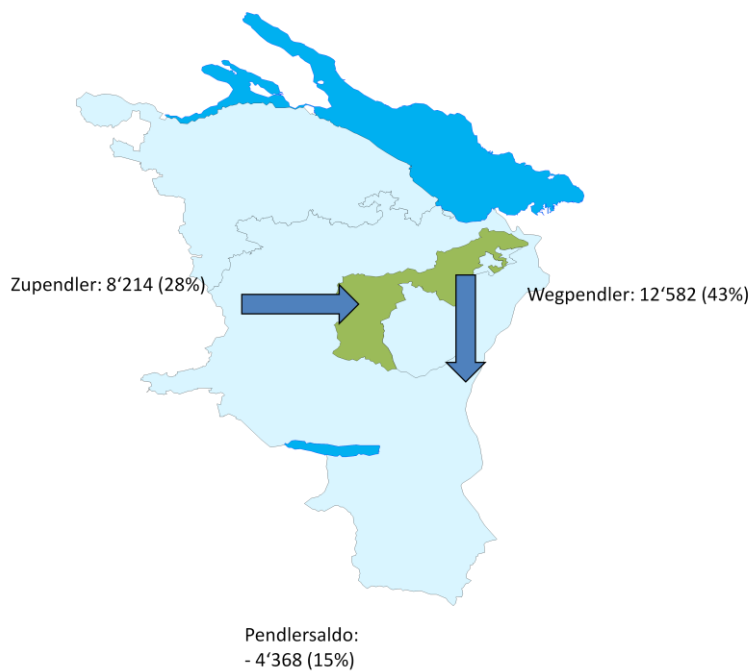


Abbildung 42: Zupendler, Wegpendler und Pendlersaldo Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2010

Quelle: BFS

Der grösste Anteil der Wegpendler, rund 23%, verfügt über eine Arbeitsstelle im Handel, ca. 17% der wegpendelnden Appenzellerinnen und Appenzeller arbeiten in der öffentlichen Verwaltung (inklusive Erziehung und Unterricht) und 13% sind in der Industrie beschäftigt.

Von den Zupendlern arbeitet gut ein Fünftel in der öffentlichen Verwaltung (inklusive Erziehung und Unterricht), rund 17% in der Industrie und ca. 13% im Handel.

3 Lebensraum

Wertvolle Naturräume

Indikator «Wertvolle Naturräume»

Der Indikator zeigt einerseits den prozentualen Anteil der besonders schönen Landschaften (Flächen, die unter Landschaftsschutz stehen) in Prozent der Kantonsfläche. Andererseits wird der prozentuale Anteil der wertvollen Naturfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgewiesen. Als wertvolle Naturfläche gelten Naturschutz zonen gem. kantonalem Schutzzonenplan abzüglich der Flächen, die grösstenteils im Wald liegen, sowie Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV).

Die Erhaltung einer wertvollen Natur und Landschaft ist für die heutigen und die zukünftigen Generationen wichtig. Naturnahe Flächen haben vielfältige Funktionen: Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Artenvielfalt), sie tragen zur Erhaltung der Landschaft und des Landschaftsbildes bei und dienen der Erholung der Menschen.

Ergebnisse

Bei den wertvollen Naturräumen sind keine substanziellen jährliche Veränderungen zu erwarten. Seit dem Jahr 2008 ist die Fläche der Landschaftsschutz zonen in Ausserrhoden stabil bei 9'180 ha geblieben. Eine leichte Ausdehnung gab es in den letzten fünf Jahren bei den Naturschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan, da 14 ha neu unter Schutz gestellt wurden und der Gesamtbestand nun 900 ha beträgt. Ausweitungen sind auch bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen erzielt worden. Dieses Förderprogramm ist jung und die Landwirte können zunehmend dafür gewonnen werden. Die Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) haben von 474 ha 2008 auf 683 ha per Ende 2012 zugenommen.

	2008	2012
Gesamtfläche AR	24'300 ha	24'300 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche	12'048 ha	12'079 ha
Siedlungsfläche	2'045 ha	2'045 ha
Besonders schöne Landschaften (Landschaftsschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan, Stand 2010)	9'179 ha	9'180 ha
Wertvolle Naturflächen Die wertvollen Naturflächen setzen sich wie folgt zusammen:	1'360 ha	1'583 ha
Naturschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan	886 ha	900 ha
Qualitätsflächen und Vernetzungsflächen gemäss ÖQV	474 ha	683 ha
Auswertung:		
Landschaftsschutz zonen in % der Kantonsfläche	37.8 %	37.8%
Naturschutz zonen und ÖQV-Flächen in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche	11.3%	13.1%

Tabelle: Wertvolle Naturräume in Appenzell Ausserrhoden, 2008 und 2012

Quelle: Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz Appenzell Ausserrhoden

Luftqualität

Indikator «Langzeitluftbelastungsindex»

Der Langzeit-Belastungs-Index (LBI) ist ein Misch-Index. Er ermöglicht es, die Langzeitbelastung der Luft mit einer einzigen Zahl darzustellen (1 = sehr geringe, 6 = sehr hohe Belastung). Integriert werden dabei die Hauptschadstoffe der Luftverschmutzung: lungengängiger Feinstaub (PM10), Stickstoffdioxid (NO₂) und Ozon (O₃). Die Jahresmittelwerte werden in Relation zum entsprechenden Grenzwert gesetzt und gemäss gesundheitsschädigender Wirkung gewichtet (PM10 x 6, NO₂ x 3, O₃ x 1).

Durch die Verbrennung fossiler Brenn- und Treibstoffe zur Energieerzeugung, in der Industrie und in der Landwirtschaft werden grosse Mengen von luftverschmutzenden Gasen und Staubpartikeln in die Atmosphäre abgegeben. Die Luftbelastung hat einen direkten Einfluss auf die Vegetation und auf die Gesundheit der Bevölkerung. Daher ist sie mit Blick auf die nachhaltige Entwicklung eines Kantons ein relevanter Zielbereich.

Ergebnisse

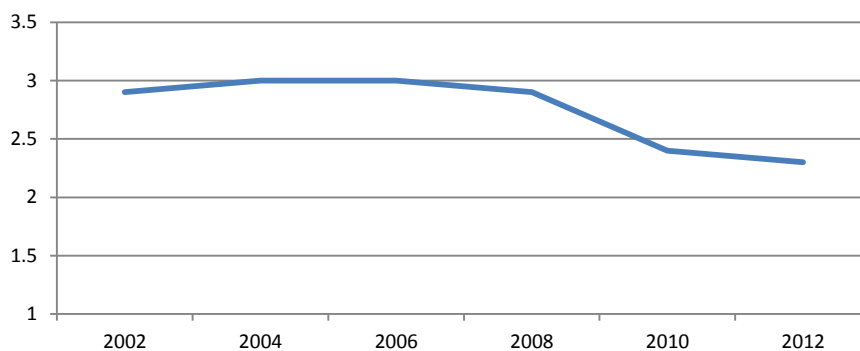


Abbildung 43: Entwicklung der Luftbelastung (LBI) an der Messstation Heiden, 2002 bis 2012 (Messwerte nur für gerade Jahreszahlen erhältlich)

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

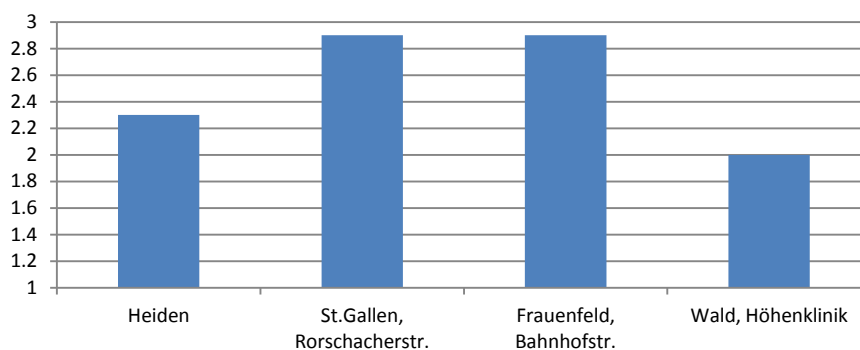


Abbildung 44: Luftqualität (LBI) am Standort Heiden im Vergleich mit anderen Messstationen, 2012

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

Im letzten Monitoringbericht vom Sommer 2012 konnten nur die Monate Januar bis August 2012 berücksichtigt werden. In diesem Zeitraum fiel die Schadstoffbelastung höher aus als 2010. Insbesondere die witterungsbedingte hohe Belastung der Luft mit Feinstaub im Februar / März 2012 hatte zu dieser Verschlechterung beigetragen. Unter Berücksichtigung der Werte für das ganze Jahr 2012 korrigierte sich die Luftbelastung in Heiden nun deutlich nach unten. Seit Beginn der Messreihe im Jahr 2002 konnte noch in keinem Jahr eine so geringe Schadstoffbelastung der Luft festgestellt werden. Dieser Trend deckt sich mit Beobachtungen zur gesamten Ostschweiz, wonach die Schadstoffbelastung der Luft gegenüber den neunziger Jahren abgenommen hat, obschon seither sowohl der Personen- als auch der Nutzverkehr weiter gewachsen sind. Trotz der insgesamt erfreulichen Entwicklung bleibt der Umstand, dass in Heiden im Jahr 2012 Grenzwertüberschreitungen bei Feinstaub an 6 und bei Ozon an insgesamt 40 Tagen verzeichnet werden mussten.

4 Öffentliche Haushalte

Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden

Indikatoren «Gesamtausgaben», «Gesamteinnahmen» und «Staatsquote»

Gesamtausgaben: Gesamtaufwand minus Abschreibungen Verwaltungsvermögen, durchlaufende Beiträge, Einlagen in Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.

Gesamteinnahmen: Gesamtertrag minus durchlaufende Beiträge, Entnahmen aus Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.

Staatsquote: Ausgaben in % des Bruttoinlandprodukts.

Die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen von Kanton und Gemeinden ist im Hinblick auf die Staatsquote und die langfristige Ausgeglichenheit der öffentlichen Haushalte wichtig.

Ergebnisse Kanton

Laufende Rechnung Kanton, in TCHF	Rechnung 2007	Rechnung 2008	Rechnung 2009	Rechnung 2010	Rechnung 2011	Rechnung 2012
Gesamtertrag Laufende Rechnung	422'820	430'150	440'660	436'280	444'810	488'080
Gesamtaufwand Laufende Rechnung	456'190	419'240	428'190	431'650	450'160	510'020
Ergebnis	-33'370	10'910	12'470	4'630	-5'350	-21'940
Deckung des Aufwands	92.7	102.6	102.9	101.1	98.8	95.7

Nach mehreren Jahren mit einem positiven Rechnungsabschluss wurde vom Kanton 2011 erstmals wieder ein Defizit von 5.3 Mio. CHF ausgewiesen. 2012 resultierte in der Staatsrechnung Ausserrhodens sogar ein Fehlbetrag von 21.9 Mio. CHF. Der Deckungsgrad des Aufwands sank damit auf 95.7%.

Im Voranschlag für 2012 war noch mit einem Defizit von 13.2 Mio. CHF gerechnet worden. Die wichtigsten Gründe für das schlechtere Ergebnis liegen hauptsächlich in tieferen Steuererträgen als im Voranschlag erwartet (-5.2 Mio. CHF bei den Gesamtsteuern). Bei den natürlichen Personen gingen die Steuererträge 2012 gegenüber dem Vorjahr um 1.4% zurück, bei den juristischen Personen sogar um 13.7%. Die tiefer als erwartet ausgefallenen Steuererträge werden einerseits auf die schleppende wirtschaftliche Entwicklung und das durch die Frankenstärke geschmälerte Gewinnpotenzial der Unternehmen, andererseits auf das unter den Erwartungen gebliebene Bevölkerungswachstum Ausserrhodens zurückgeführt. Negativ auf die Ertragsseite wirkten sich 2012 auch die tiefere Gewinnausschüttung der Nationalbank (-6.8 Mio. CHF gegenüber dem Vorjahr) sowie die geringeren Beiträge aus dem Finanzausgleich (-6.2 Mio. CHF gegenüber dem Vorjahr) aus. Dabei ist der Rückgang der Finanzausgleichszahlen auch auf den Anstieg der Unternehmensgewinne zurückzuführen, die auch dank der Steuerstrategie erzielt wurden. Die Ausgaben sind aufgrund von neuen Aufgaben des Kantons sowie höheren Beiträgen an Hochschulen, soziale Einrichtungen, die Prämienverbilligung, die ausserkantonale Hospitalisierung etc. gestiegen.

Für eine längerfristige Betrachtung der Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben des Kantons ist es hilfreich, diese unter Ausklammerung von Posten zu betrachten, die jährlich starken Schwankungen unterliegen oder die reine Verrechnungspositionen darstellen. Folgende Abbildung zeigt, wie sich Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des Kantons (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beiträge) seit 2003 entwickelten. Über die ganze Periode von 10 Jahren steht dem Wachstum der Gesamtausgaben von 37% eine Steigerung der Gesamt-

einnahmen von 27% gegenüber. Die Gesamtausgaben sind damit im Beobachtungszeitraum stärker gewachsen als die Einnahmen.

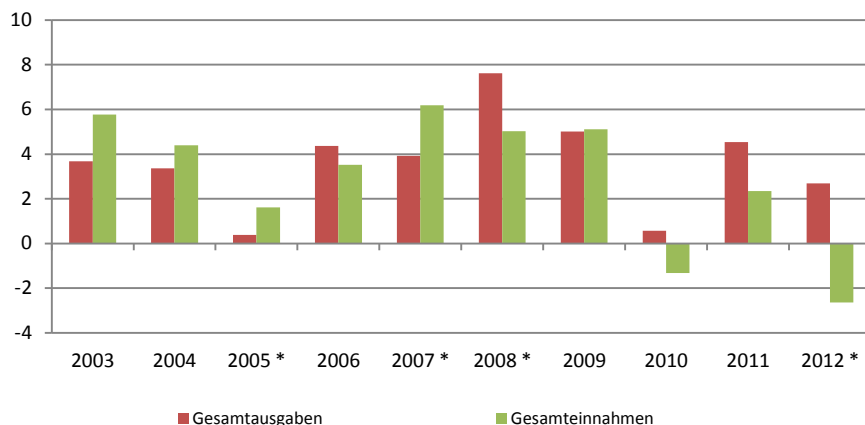


Abbildung 45: Veränderung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2003 bis 2012, in %

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2007 *	2008 *	2009	2010	2011	2012*
Gesamtausgaben	221'240	284'966	306'660	322'022	323'850	338'547	347'654
Gesamteinnahmen	247'930	325'655	342'032	359'532	354'784	363'090	353'494

* die Zahlen wurden durch folgende ausserordentliche Transaktionen geglättet:

- a.o. Ertrag aus Verkauf der Goldreserven der Nationalbank Rechnungsjahr 2005
- Teil-Ausschüttung des a.o. Ertrages an die Gemeinden / Einlage in Kulturfonds / Einmaleffekte NFA Rechnungsjahr 2007
- Einmalige durchlaufende Rückerstattung für soziale Einrichtungen im Rechnungsjahr 2008
- Ausgliederung des Spitalverbundes mit Übergabe der Immobilien an die somatischen Spitäler 2012

Die eidgenössische Finanzverwaltung stellt harmonisierte Daten zu den öffentlichen Finanzen von Kantonen und Gemeinden zur Verfügung, die einen Vergleich zwischen den einzelnen Kantonen ermöglichen. Im Jahr 2011 gehört Appenzell Ausserrhoden zu den Kantonen mit den tiefsten Ausgaben pro Kopf. 2011 betragen die Kantonsausgaben pro Kopf der Bevölkerung 8'546 CHF.

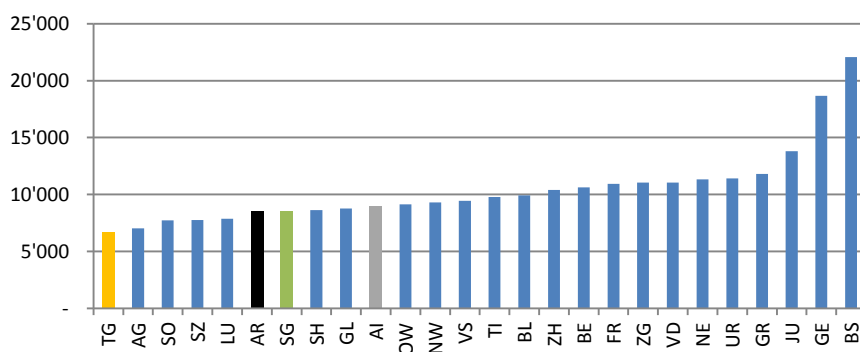


Abbildung 46: Ausgaben Kantone pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich, 2011 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Bei der Staatsquote auf Stufe Kanton (Ausgaben in % des BIP) rangierte der Kanton Appenzell Ausserrhoden im letztjährigen Monitoringbericht im Mittelfeld der Kantone. Aufgrund der Umstellung bei den BIP-Daten von der BAK Basel auf genauere Daten des Bundesamts für Statistik fiel das Ausserrhoder Bruttoinlandprodukt 2011 um rund 350 Mio. CHF tiefer aus als bisher angenommen. Dies hat bei der Staatsquote (Ausgaben in % des BIP) auf

Stufe Kanton zur Folge, dass sich diese 2011 auf 17.4% erhöht hat. Ausserrhoden liegt nach dieser Neubewertung im Drittel der Kantone mit einer der höheren Staatsquoten auf Ebene Kantone.

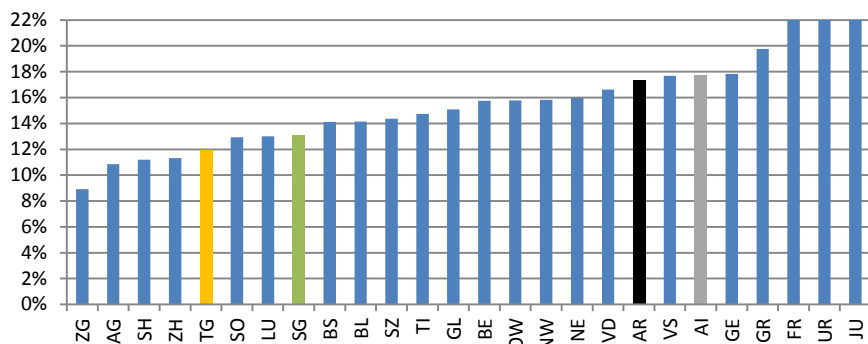


Abbildung 47: Staatsquoten der Kantone (Ausgaben Stufe Kanton in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2011

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BFS

Ergebnisse Gemeinden

Die 20 Ausserrhoder Gemeinden¹ weisen für die Jahre 2003 bis 2012 ein Wachstum der Gesamtausgaben (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) von 18.5% aus. Im gleichen Zeitraum konnten die Gesamteinnahmen um 21.3% zulegen.

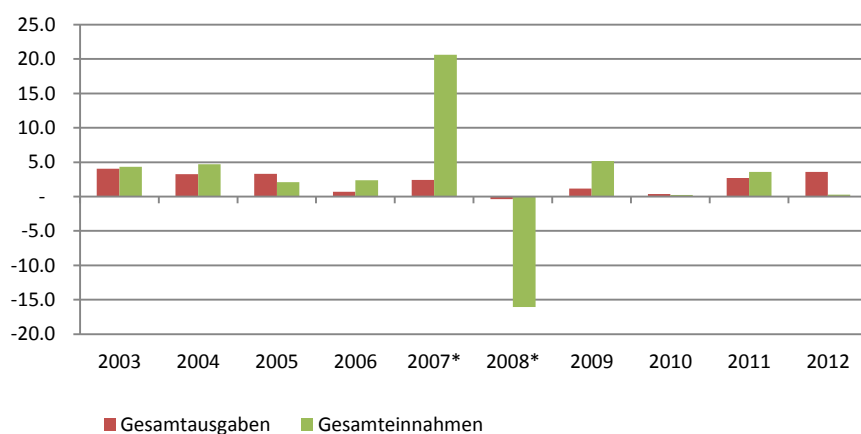


Abbildung 48: Entwicklung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Ausserrhoder Gemeinden 2003 bis 2012, in %

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gemeinden, in TCHF	2001	2007*	2008*	2009	2010	2011	2012
Gesamtausgaben	209'746	260'018	259'076	262'032	263'042	270'162	279'882
Gesamteinnahmen	225'465	342'815	287'760	302'583	303'233	314'085	315'036

* 2007 und 2008: Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind stark beeinflusst durch Gemeindeanteil aus dem Erlös des Nationalbankgoldes

¹ Aufgrund der verschiedenen Datenquellen (20 Gemeinden) kann eine einheitliche Aufbereitung der Daten nicht im Detail gewährleistet werden. Die konsolidierten Gemeindedaten sollten daher als Trendinformation gewertet werden.

Ergebnisse Kantone inklusive Gemeinden

Harmonisierte Finanzkennzahlen zu den Kantonen inkl. ihrer Gemeinden liefert erneut die Eidgenössische Finanzverwaltung. Neuste verfügbare Zahlen stammen auf dem Jahr 2010. Die Ausgaben von Kanton und Gemeinden zusammen² betragen 2010 in Appenzell Ausserrhodens 11'687 CHF pro Kopf der Bevölkerung. Im interkantonalen Vergleich liegt Ausserrhodens an der Schwelle zum unteren Drittel der Kantone auf dem 8. Rang.

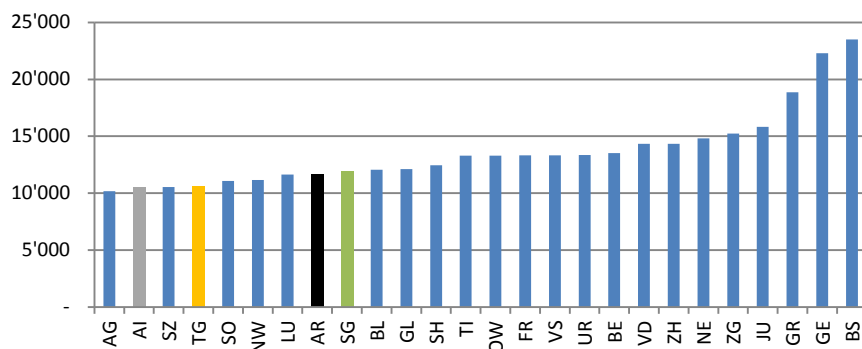


Abbildung 49: Ausgaben von Kanton und Gemeinden pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich, 2010 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Berechnet man die Staatsquote von Kanton und Gemeinden zusammen, so liegt die Staatsquote Appenzell Ausserrhodens 2010 bei 24.4%. Die Zunahme der Staatsquote gegenüber dem im letztjährigen Monitoringbericht ausgewiesenen Wert ist in erster Linie auf die Umstellung der BIP-Daten von der BAK Basel auf genauere Werte des Bundesamts für Statistik zurückzuführen.

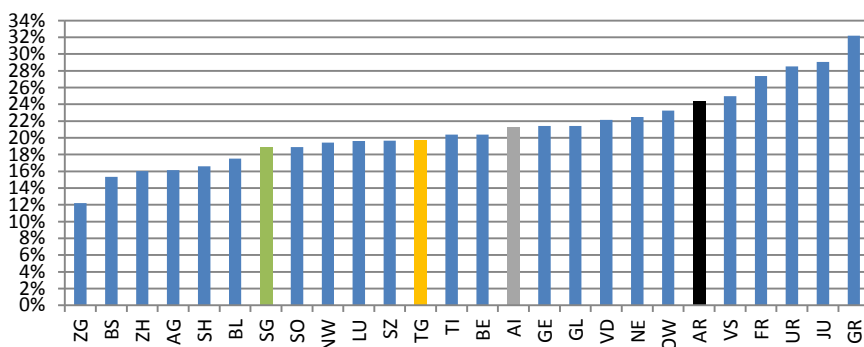


Abbildung 50: Staatsquoten von Kanton und Gemeinden (Ausgaben Stufen Kanton und Gemeinden in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2010

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BFS

Ausblick: Unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte geht der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhodens davon aus, dass im Jahr 2012 ein strukturelles Defizit in der Höhe von 21 Mio. CHF vorliegt. In den kommenden Jahren ist sogar mit Defiziten in der Größenordnung von rund 28 Mio. CHF zu rechnen. Der Regierungsrat hat deshalb entschieden, dass Massnahmen zur Entlastung des Staatshaushalts im Umfang von 21 Mio. CHF pro Jahr einzuleiten sind. Im Juli 2013 hat er dem Kantonsrat ein entsprechendes Entlastungsprogramm vorgelegt. Ähnliche Entwicklungen zeigen sich auch in anderen Kantonen. Für 2014 planen 16 Kantone Sparpakete.

² Harmonisierte Daten der Eidg. Finanzverwaltung. Die Zahlen sind um Transfers zwischen den öffentlichen Haushalten bereinigt.

Staatsverschuldung

Indikatoren «Bruttoverschuldung» und «Nettoverschuldung»

Der Indikator Staatsverschuldung misst die Brutto- und die Nettoverschuldung von Kanton und Gemeinden. Bruttoschulden setzen sich aus den laufenden Verpflichtungen, den kurz-, mittel- und langfristigen Schulden sowie aus den Verpflichtungen für Sonderrechnungen zusammen. Die Nettoverschuldung besteht aus den Bruttoschulden abzüglich des Finanzvermögens.

Durch eine hohe Verschuldung werden die Handlungsmöglichkeiten des Gemeinwesens heute und der Spielraum künftiger Generationen eingeschränkt.

Ergebnisse

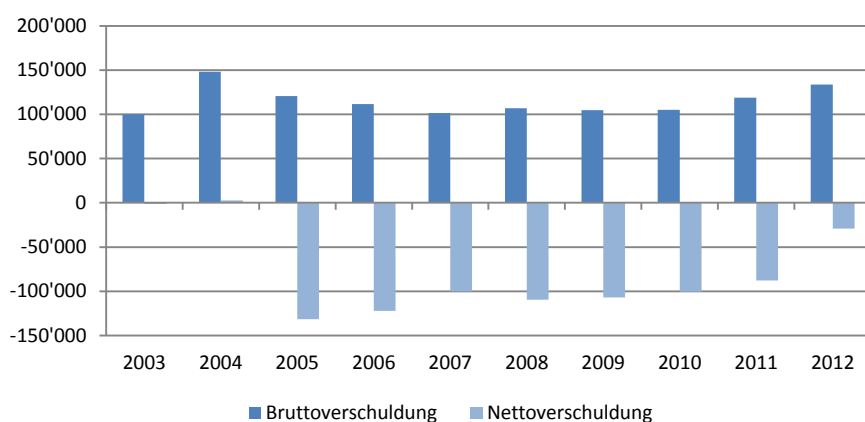


Abbildung 51: Entwicklung von Brutto- und Nettoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden (Kanton ohne Gemeinden), in TCHF, 2003 bis 2012

Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Bruttoverschuldung	202'861	101'525	106'915	104'620	105'131	118'773	133'745
Nettoverschuldung	45'532	-99'992	-109'540	-107'006	-100'514	-87'725	-29'135

Die angespannte finanzielle Situation des Kantons macht sich auch in der Verschuldung bemerkbar. 2012 erhöhte sich die Bruttoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden um 15 Mio. CHF auf 133.7 Mio. CHF. Letztmals war die Bruttoverschuldung des Kantons im Jahr 2004 höher. Da 2012 auch das Finanzvermögen des Kantons von 206.5 Mio. CHF auf 166.9 Mio. CHF schrumpfte, verringerte sich das Nettovermögen des Kantons von 87.7 Mio. CHF im Jahr 2011 auf noch 29.1 Mio. CHF im Jahr 2012.

Für den interkantonalen Vergleich stehen wiederum – mit zeitlicher Verzögerung – Zahlen der eidgenössischen Finanzverwaltung zur Verfügung. Diese Daten zeigen, dass Appenzell Ausserrhoden auch 2011 eine der tiefsten Bruttoverschuldungen pro Kopf der Bevölkerung aufweist. Im Vergleich zum Vorjahr ist Ausserrhoden allerdings vom zweiten auf den vierten Platz gerutscht. Die Bruttoverschuldung nahm von 1'977 CHF pro Kopf auf 2'250 CHF pro Kopf der Bevölkerung zu.³ Insgesamt kann die aktuelle Verschuldungssituation Ausserrhodens immer noch als solid bezeichnet werden. Die momentane Schiefelage der öffentlichen Haushalte in Ausserrhoden stellt dieses Urteil aber ohne Gegenmassnahmen mittelfristig in Frage.

³ Bei den für Abbildung 52 verwendeten Zahlen handelt es sich um harmonisierte Daten der eidgenössischen Finanzverwaltung, die von der Bruttoverschuldung in Abbildung 51 abweichen können.

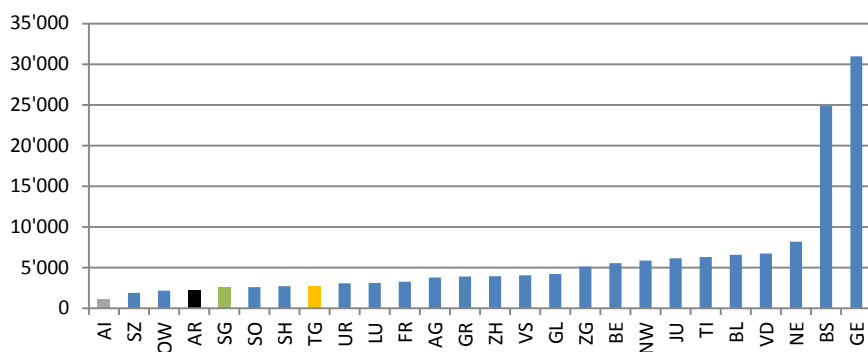


Abbildung 52: Interkantonaler Vergleich der Bruttoschulden (Ebene Kantone) pro Einwohner in CHF, 2011

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

2012 erhöhten sich die Bruttoschulden der 20 Ausserrhoder Gemeinden von 292.5 Mio. CHF auf 309.7 Mio. CHF. Erstmals seit 2008 musste auch bei der Nettoverschuldung ein Anstieg von 126 Mio. CHF auf 135 Mio. CHF verzeichnet werden. Pro Kopf der Bevölkerung entspricht dies einer Bruttoverschuldung von 5'796 CHF.

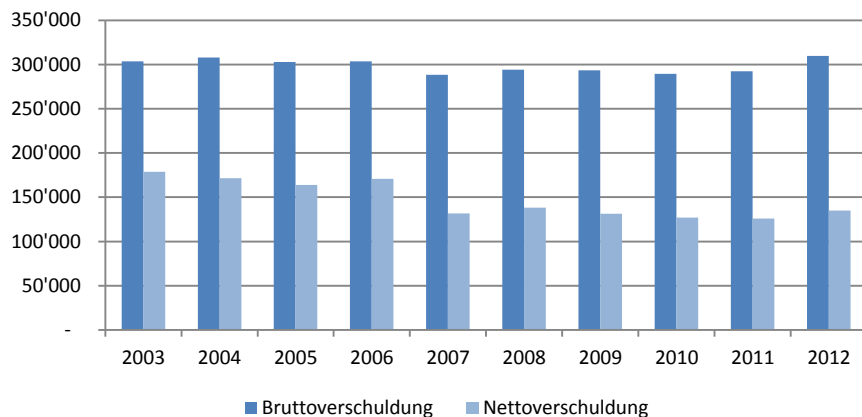


Abbildung 53: Brutto- und Nettoverschuldung Ausserrhoder Gemeinden in Mio. CHF, 2003 bis 2012

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gemeinden, in TCHF	2001	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Bruttoverschuldung	300'564	288'418	294'086	293'570	289'455	292'477	309'708
Nettoverschuldung	188'880	131'549	138'365	131'160	126'845	125'977	135'039

Steuerbelastung für natürliche Personen

Indikator «Steuerbelastung für natürliche Personen»

Indikator Credit Suisse: Für die Bemessung der Besteuerung der natürlichen Personen werden die Einkommens- und Vermögenssteuern des Bruttoeinkommens beziehungsweise des Reinvermögens auf der Ebene Bund, Kanton und Gemeinde berücksichtigt. Für die Messung der Einkommenssteuerbelastung werden sowohl das Niveau als auch die Progression über eine Einkommensspanne von 50'000 bis 300'000 CHF analysiert. Über ein anhand der Bevölkerung gewichtetes Mittel der selektierten Steuersätze wird für die entsprechenden Einkommensstufen ein Index für die Einkommenssteuergrösse für jede Gemeinde gewonnen. Dieses Verfahren wird für vier Haushaltstypen wiederholt, für welche unterschiedliche Einkommensniveaus verwendet werden: Alleinstehende, Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder, Rentner. Für die Aggregation über die vier Haushaltstypen werden ihre jeweiligen Anteile an der Gesamtbevölkerung benutzt. Bei der Vermögenssteuer wird die gleiche Prozedur angewendet. Es wird über eine Vermögensspanne von 100'000 bis 1'000'000 CHF für verschiedene Vermögensniveaus die Steuerhöhe in Prozent des Vermögens ermittelt. Anschliessend wird aus dem Index für die Einkommenssteuer und die Vermögenssteuer ein Totalindex für die Steuerbelastung der natürlichen Personen generiert, wobei der Landesdurchschnitt = 100 gesetzt wird.

Indikator BAK Basel: Im BAK Taxation Index für Arbeitskräfte wird die effektive, bei einem hochqualifizierten Arbeitnehmer anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern inklusive der jeweiligen Regeln zur Bemessungsgrundlagenermittlung berücksichtigt, z.B. die Abzugsfähigkeit von Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung und zur betrieblichen Altersvorsorge. Eingeschlossen sind auch Sozialversicherungsabgaben, soweit diese steuerlichen Charakter haben, und direkt vom Arbeitgeber abgeführte Abgaben. Die zentrale Kennzahl ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Sie wird ermittelt als impliziter Steuersatz (in %) bezogen auf die Bruttoarbeitskosten, also Bruttolohn zuzüglich aller Steuern und Abgaben des Arbeitgebers für diese Arbeitskraft. Diese Kennzahl gibt im BAK Taxation Index die effektive Steuerbelastung für einen hochqualifizierten Arbeitnehmer (alleinstehend, ohne Kinder) mit einem Einkommen nach Steuern von 100.000 Euro an.

Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist ein wichtiger Faktor bei der Wohnortwahl von Personen, insbesondere solchen mit höheren Einkommen und Vermögen. Die Steuerbelastung von natürlichen Personen hat einen Einfluss auf die Attraktivität Appenzell Ausserrhodens als Wohnort.

Ergebnisse

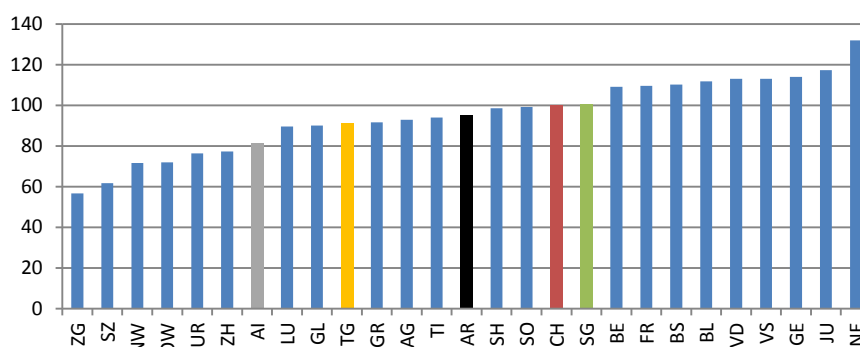


Abbildung 54: Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Belastung des Bruttoarbeitseinkommens und des Vermögens mit Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern, 2012

Quelle: Credit Suisse, Economic Research

2012 lag Appenzell Ausserrhoden bei der Steuerbelastung für natürliche Personen im Mittelfeld der Kantone. Die Steuerbelastung ist leicht tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Von den Nordostschweizer Kantonen bieten Appenzell Innerrhoden und Thurgau das attraktivere steuerliche Umfeld für natürliche Personen. Über die letzten Jahre hat Ausserrhoden im Ranking der Kantone einige Plätze verloren. 2008 lag Ausserrhoden im vor-

deren Drittel auf Rang 8, 2012 befand sich der Kanton auf dem 14. Platz. 2012 wurde Ausserrhoden vom Kanton Aargau überholt.

Im Hinblick auf ihr fiskalpolitisch ausschöpfbares Potenzial ist die Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte von besonderem Interesse. Zur effektiven Steuerbelastung von Arbeitskräften mit einem Einkommen nach Steuern von 100'000 Euro gibt der BAK Taxation Survey Auskunft. Die geringen und uneinheitlichen Veränderungen des Index 2013 gegenüber dem Vorjahr zeigen, dass die sich in den meisten Kantonen eintrübende finanzielle Situation bisher noch keine wesentlichen Auswirkungen auf die effektive Steuerbelastung zeigt, der Trend zu tieferen Steuern aber vorerst gestoppt ist. Beim BAK Taxation Index 2013 stehen die Kantone Zug (23.3%), Schwyz (23.9%) und Obwalden (24.1%) an der Spitze. Das Mittelfeld weist eine Steuerbelastung von 30 Prozent oder tiefer aus und umfasst Glarus, Zürich, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Graubünden. Anschliessend folgen Schaffhausen, Basel-Stadt, St. Gallen und Bern mit einer Steuerbelastung zwischen 31 und etwas über 33 Prozent.

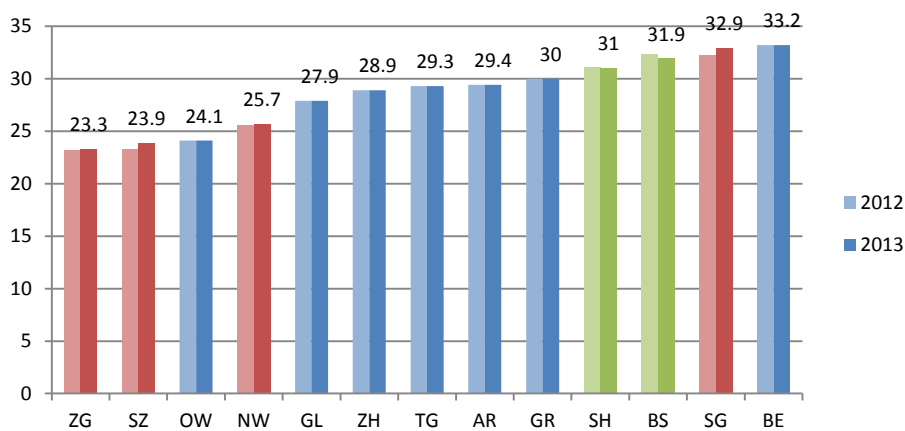


Abbildung 55: Interkantonaler Vergleich der Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte im Kantonshauptort, 2012 und 2013

Quelle: BAK Basel Economics

Steuerbelastung für juristische Personen

Indikator «Steuerbelastung für juristische Personen»

Im BAK Taxation Index für Unternehmen wird die effektive, bei einem Unternehmen anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern (Gewinn-, Kapital- und Grundsteuern) inklusive der jeweiligen Regeln zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage, beispielsweise Abschreibungsregeln, berücksichtigt. Nur dies ermöglicht sinnvolle Belastungsvergleiche einzelner Standorte. Die zentrale Kennzahl der Unternehmenssteuerbelastung ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Diese zeigt die Belastung auf eine beispielhafte, hochrentable Investition eines Unternehmens.

Die Steuerbelastung für juristische Personen ist einer der wichtigsten Standortfaktoren bei der Standortwahl von Unternehmen. Sie beeinflusst direkt deren Wettbewerbsfähigkeit.

Ergebnisse

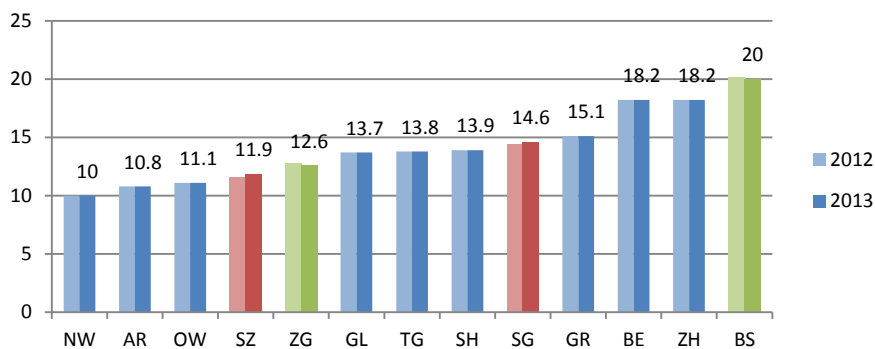


Abbildung 56: Interkantonaler Vergleich der effektiven durchschnittlichen Steuerbelastung für Unternehmen im Kantonshauptort, 2012 und 2013

Quelle: BAK Basel Economics

Die gegenüber dem Vorjahr erfolgten Steueränderungen im Bereich der Unternehmenssteuern weisen keine eindeutige Richtung auf. Angesichts sich eintrübender Finanzlage diverser Kantone scheint aber auch bei den Unternehmenssteuern der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend zu tieferen Steuern gestoppt. Basel-Stadt und Zug senkten 2013 die Steuerbelastung für Unternehmen, während die effektiven Steuersätze in St. Gallen sowie Schwyz gestiegen sind. In allen vier Fällen resultierte lediglich eine kleine Veränderung der effektiven Steuerbelastung von 0.2 bis 0.3 Prozentpunkten. In den anderen neun Kantonen ergaben sich keine oder nur marginale Veränderungen.

An der Spitze der Kantone mit der geringsten Steuerbelastung für Unternehmen steht gemäss Taxation Index der BAK Basel auch 2013 der Kanton Nidwalden mit einer effektiven Steuerbelastung von 10.6%. Ausserrhoden liegt mit einer leicht höheren effektiven Steuerbelastung von 10.8% nur geringfügig hinter Nidwalden und konnte damit seine Spitzenposition über die letzten Jahre erfolgreich halten.

Ein internationaler Vergleich von Unternehmensstandorten in Europa, Asien und den USA belegt, dass die Spitzengruppe der Schweizer Kantone auch international zu den steuerlich attraktivsten Unternehmensstandorten gehört (Daten erst für 2011 erhältlich). Aufgrund der sehr angespannten finanziellen Situation der öffentlichen Haushalte in den meisten Industriestaaten ist davon auszugehen, dass die Steuerbelastung in den kommenden Jahren eher zu- als abnehmen wird. Die steuerliche Attraktivität der Schweizer Kantone als Standort für Unternehmen dürfte daher zumindest im europäischen Kontext tendenziell weiter zunehmen.

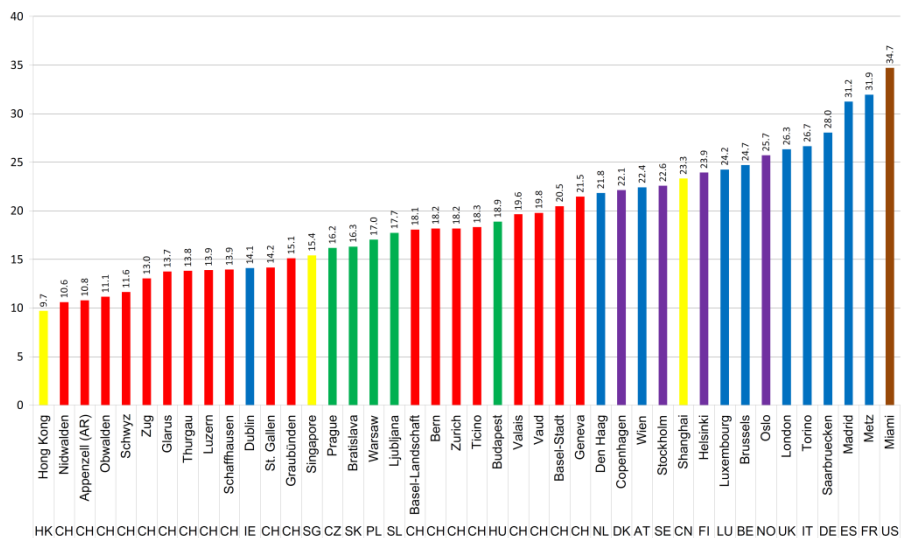


Abbildung 57: Internationaler Vergleich der effektiven Steuerbelastung für Unternehmen, 2011

Quelle: BAK Basel Economics

Ausblick weitere Entwicklung in den Schweizer Kantonen: Im laufenden Jahr hat sich die finanzielle Situation in zahlreichen Kantonen eingetrübt. Gründe für die etwas überraschende Verschlechterung der Situation sind einerseits in der Entwicklung der Wirtschaft zu suchen, wo Unternehmensgewinne, aber auch Einkommen der natürlichen Personen oft nicht mit den budgetierten Werten mithalten. Andererseits wurden die Gewinnausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank an die Kanton von jährlichen 2.5 Mia. CHF auf voraussichtlich noch 1 Mia. CHF pro Jahr reduziert. Zudem dürften die Ausgleichszahlungen aus dem Finanzausgleich in den kommenden Jahren aufgrund der unsteten Entwicklung der Unternehmensgewinne stärkeren Schwankungen unterliegen. Da die ressourcenstarken Kantone in wirtschaftlich schwierigen Jahren deutlich weniger in den Finanzausgleich einzahlen, werden ressourcenschwache Kantone weniger Ausgleichszahlungen erhalten, was Tiefsteuerstrategien künftig schwieriger macht. Dazu kommt, dass die Kantone einige Lastenüberwälzungen durch den Bund zu tragen hatten und haben: die Neuordnung der Spital- und Pflegefinanzierung, die neue Strafprozessordnung, die Ausfinanzierung der öffentlichen Pensionskassen, die allfälligen Ausfälle durch die Unternehmenssteuerreform III. Positiv stimmt, dass die Verschuldungssituation der Schweizer Kantone in den meisten Fällen als sehr moderat bezeichnet werden kann und weit von einer Schuldenfalle entfernt ist. Einige Kantone verfügen nach wie vor über Eigenmittel, was den finanziellen Spielraum erhöht.

Für 2014 planen 16 von 26 Kantonen Sparpakete. Vorerst versuchen die meisten Kantone, ihre Haushalte über die Ausgabenseite zu sanieren. Im Vordergrund stehen dabei Programme zur Effizienzsteigerung, Leistungskürzungen oder neue Aufgabenteilungen zwischen Kanton und Gemeinden. Bisher nur vereinzelt werden Steuer- oder Gebührenerhöhungen aufgegleist. Der interkantonale Steuerwettbewerb lässt bisher viele Kantone davor zurückschrecken, ihre Attraktivität als Wohn- oder Unternehmensstandort durch Steuererhöhungen zu vermindern. Trotzdem ist davon auszugehen, dass massvolle Steuererhöhungen in den nächsten Jahren in einigen Kantonen aufs politische Parkett kommen. Dies auch angesichts der demografischen Herausforderungen, die sich den Kantonen stellen werden. Für generelle Steuersenkungen bleibt vor diesem Hintergrund wenig Spielraum. Grössere Veränderungen sind in den kommenden Jahren bei den Unternehmenssteuern zu erwarten. Die Diskussionen rund um die Unternehmenssteuerreform III lassen vermuten, dass die Steuerbelastung für Unternehmen mittelfristig stark in Bewegung kommen wird. Bis Ende Jahr sollen konkrete Vorschläge zur Unternehmenssteuerreform an den Bundesrat vorliegen.

5 Bauen und Wohnen

Bauen und Wohnen

Ziele und Indikatoren

Mit dem Projekt „Bauen und Wohnen“ schafft Appenzell Ausserrhoden Voraussetzungen und Anreize für höhere Investitionen in den Wohnungsbau. Dadurch steigt die Wohnortattraktivität. Die Abwanderung wird gebremst, die Zuwanderung gefördert.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Steigerung von zeitgemässen Wohnangeboten	Entwicklung Wohnungsbestand und Leerwohnungsziffer (BFS) Entwicklung Baubewilligungen und Baugesuche (Wüest&Partner) Gebäude- und Wohnungsstatistik (BFS) Entwicklung Bauland nach Zonen, Baulandreserven (ERR) Entwicklung der Immobilienpreise, EFH /MFH /Mieten (Wüest&Partner)

Neu erstellte Wohnungen

2005 erhielt der Wohnungsbau im Kanton Appenzell Ausserrhoden Rückenwind und erreichte im Jahr 2007 einen sehr hohen Wert. Nach drei weniger bauintensiven Jahren wurde 2011 mit dem Neubau von 283 Wohnungen ein Spitzenwert erreicht. Aufgrund der sehr hohen Baubewilligungen im Jahr 2011 und der Auftragsgänge gemäss Baumeisterverband ist auch im Jahr 2012 mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs von Neuwohnungen zu rechnen.

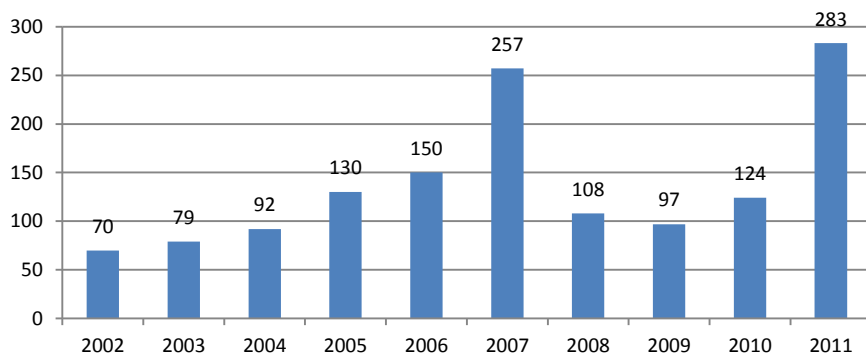


Abbildung 58: Neu erstellte Wohnungen in Appenzell Ausserrhoden 2002 bis 2011

Quelle: BFS

Der Anstieg des Wohnungsbaus von 2005 bis 2007 ist ebenso dem Bau von Mehrfamilienhäusern zuzuschreiben wie der Rückgang im 2008/2009. Hingegen blieb der Bau von Einfamilienhäusern ziemlich konstant (vgl. nachfolgende Tabelle). Im Jahr 2011 stieg der Bau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern stark an, die Anzahl neugebauter Einfamilienhäuser reduzierte sich hingegen.

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Wohnungen in Mehrfamilienhäusern	12	25	33	79	99	188	42	42	59	237
Einfamilienhäuser	58	54	59	51	51	69	66	55	63	46

Tabelle: Bau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und Einfamilienhäuser, 2002 bis 2011

Quelle: Wüest & Partner

Neubauquote

Die Neubauquote misst die Anzahl der neuen Wohneinheiten (Einfamilienhäuser werden ebenfalls als Wohneinheiten gezählt) im Verhältnis zum gesamten Wohnungsbestand. Die Schaffung von genügend Wohnraum ist eine wichtige Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kantons. Die Neubauquote ist ein Gradmesser für die Investitionstätigkeit auf dem Wohnungsmarkt und für die Attraktivität als Wohnort.

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden wurden im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2011 im Vergleich mit den Nachbarkantonen und der Schweiz relativ wenige Wohnungen gebaut (siehe nachfolgende Abbildung), wobei der Rekordwert im Jahr 2011 beinahe den Durchschnittswert der Schweiz erreichte.

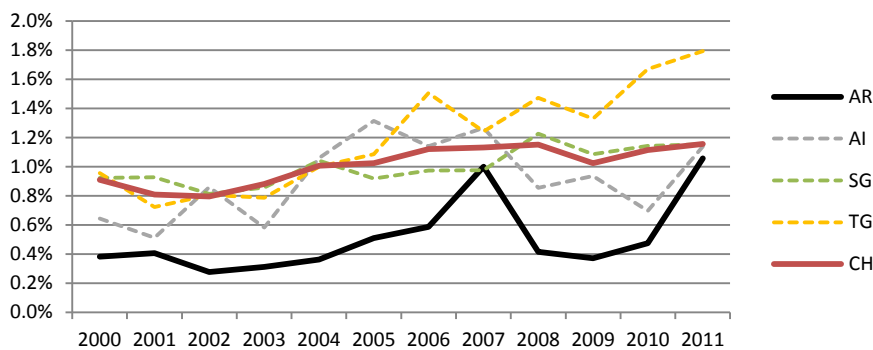


Abbildung 59: Entwicklung der Neubauquote im interkantonalen Vergleich, 2000 bis 2011

Quelle: Wüest & Partner

Ein Blick auf die Bezirke zeigt, dass 2011 die Neubauquote besonders im Mittelland stark angestiegen ist. Hauptsächlich in der Gemeinde Teufen wurden viele Neuwohnungen erstellt. Der Anstieg im Hinterland geht vorwiegend auf das Konto der Gemeinde Herisau. Im Vorderland ist die Neubauquote leicht gesunken.

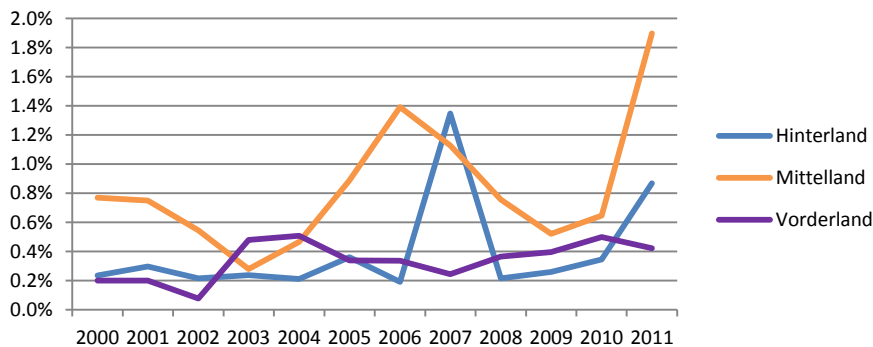


Abbildung 60: Entwicklung der Neubauquote in den Bezirken, 2000 bis 2011

Quelle: Wüest & Partner

Baubewilligte Wohnungen

Nach einer Delle in den Jahren 2006 bis 2008 stieg die Zahl der Baubewilligungen bis 2011 stark an. 2012 und 2013 erreichten sie wieder etwa den Stand im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2010.

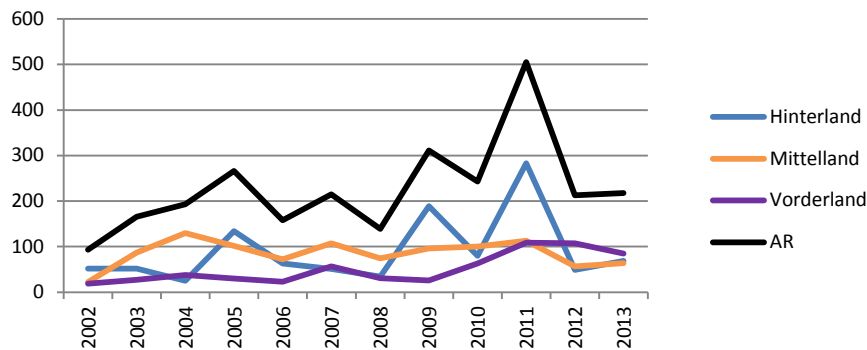


Abbildung 61: Anzahl baubewilligter Wohnungen 2002 bis 2. Quartal 2013, gleitende Jahressummen pro Quartal

Quelle: Wüest & Partner

Baugesuche für Wohnungen

Die Korrelation zwischen Baugesuchen und Baubewilligungen ist hoch. Nach dem Anstieg der beiden Indikatoren in den Jahren 2009 bis 2011 haben sich die Baugesuche in etwa demselben Mass zurückgebildet wie die Baubewilligungen. Die gleitende Jahressumme im 2. Quartal 2012 ist wieder auf die Durchschnittswerte zurückgefallen.

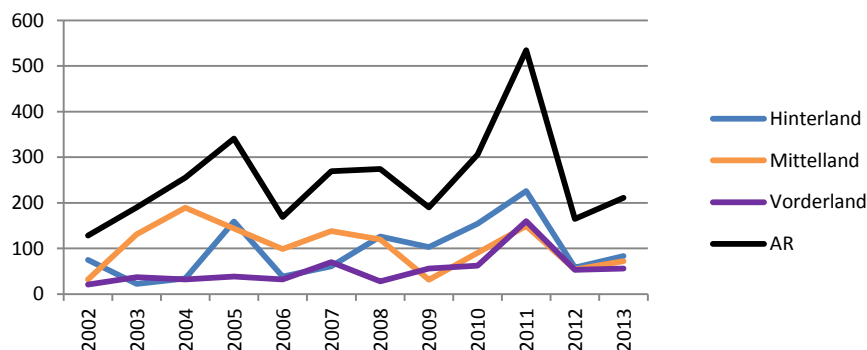


Abbildung 62: Anzahl Baugesuche 2002 bis 2. Quartal 2013, gleitende Jahressummen pro Quartal

Quelle: Wüest & Partner

Leerwohnungsziffer

Die Leerwohnungsziffer gibt den Anteil leer stehender Wohnungen in % des Wohnungsbestandes am Stichtag (1. Juni) an. Als leer stehende Wohnungen im Sinne dieser Zählung gelten alle möblierten oder unmöblierten, bewohnbaren Wohnungen, die zur dauernden Miete oder zum Kauf angeboten werden und am Stichtag nicht bewohnt sind. Den Wohnungen gleich gestellt sind leer stehende, zur Vermietung oder zum Verkauf bestimmte Einfamilienhäuser. Mitgezählt werden auch jene leer stehenden Wohnungen, die auf einen späteren Zeitpunkt bereits vermietet oder verkauft sind. Der Gesamtwohnungsbestand, welcher für die Berechnung der Leerwohnungsziffer notwendig ist, stammt neu aus der registerbasierten Gebäude- und Wohnungsstatistik.

Der Leerwohnungsbestand ist ein Gradmesser für das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Wohnungsmarkt. Eine tiefe Leerwohnungsziffer ist ein Hinweis auf eine hohe Nachfrage nach Immobilien in einer bestimmten Region. Zu beachten ist, dass ein gewisser Leerstand erwünscht ist, weil er Fluktuation und einen funktionsfähigen Markt signalisiert. Bei Werten < 1% spricht man häufig von einem Wohnungsmangel.

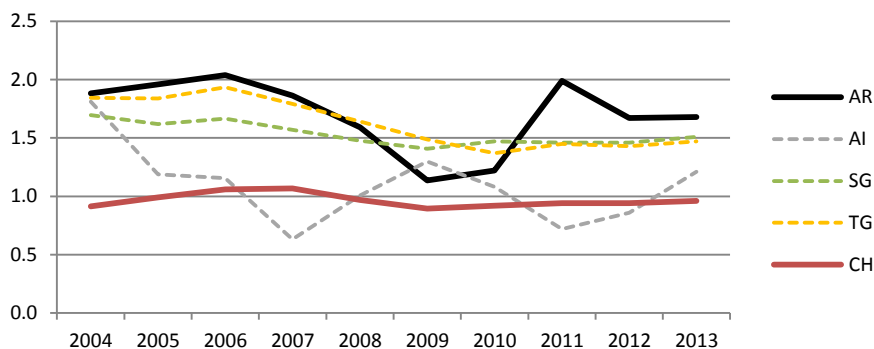


Abbildung 63: Leerwohnungsziffer in %, Kanton Appenzel Ausserrhoden und umliegende Kantone, 2004 bis 2013

Quelle: BFS

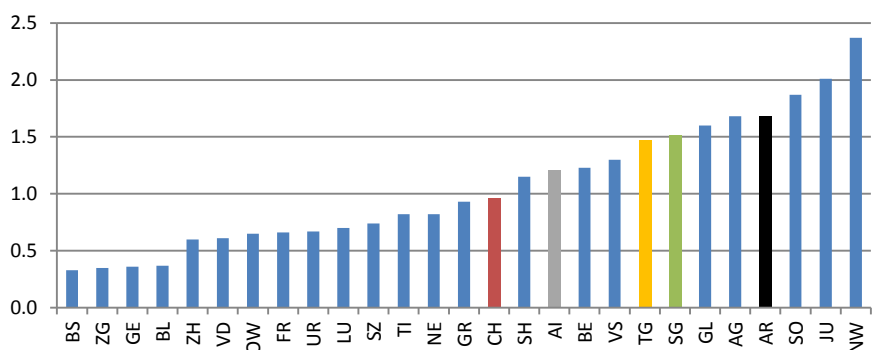


Abbildung 64: Interkantonaler Vergleich der Leerwohnungsziffern in %, 2013

Quelle: BFS

Der Leerwohnungsbestand ist im Kanton Appenzel Ausserrhoden von 2006 bis 2009 von 2.04% auf 1.14% gesunken. Das Absinken des Leerwohnungsbestands fiel zeitlich zusammen mit einer Phase des Bevölkerungswachstums, ausgelöst vor allem durch die Zuwanderung aus dem Ausland.

2010 stieg die Leerwohnungsziffer auf 1.22% und 2011 auf 1.99% an. Im Jahr 2012 sank sie auf 1.67% und erhöhte sich 2013 ganz leicht auf 1.68%. Damit weist Appenzel Ausserrhoden am Stichtag, dem 1. Juni 2013, die vierthöchste Leerwohnungsziffer aller Kantone aus.

Folgende Punkte sind zum Leerwohnungsbestand noch anzumerken:

- Von den innerhalb der letzten zwei Jahre gebauten Wohnungen stehen nur vereinzelte leer.
- Rund zwei Drittel der leer stehenden Wohnungen sind Mietwohnungen, ein Drittel Eigentumswohnungen.
- 340 leer stehende Wohnungen sind zu vermieten, 119 zu verkaufen (vgl. nachfolgende Abbildung).
- Nach Gemeinden betrachtet haben Grub, Lutzenberg und Rehetobel die höchsten Leerwohnungsziffern. In Trogen, Hundwil und Waldstatt waren hingegen am 1. Juni 2013 kaum leer stehende Wohnungen zu finden (vgl. nachfolgende Abbildung).

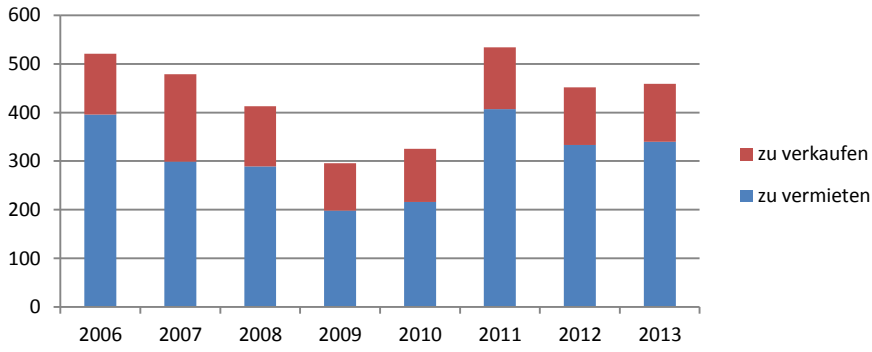


Abbildung 65: Zusammensetzung des Leerwohnungsbestandes, Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2006 bis 2013

Quelle: BFS

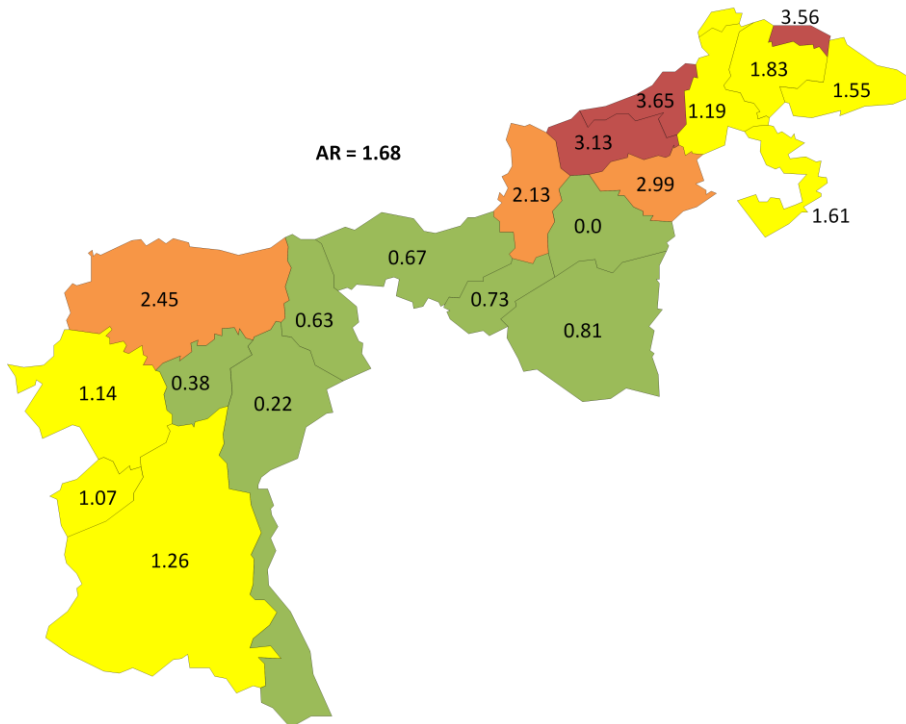


Abbildung 66: Leerwohnungsziffern im Kanton Appenzel Ausserrhoden nach Gemeinden, 2013

Quelle: BFS

Gebäude nach Bauperiode und Zimmerzahl

Gemäss der Gebäude- und Wohnungsstatistik 2011 des BFS verfügt Appenzell Ausserrhoden über einen sehr hohen Bestand an Altbauwohnungen, sind doch 55% der Gebäude mit Wohnnutzung des Bestandes von 2011 vor 1946 gebaut worden.

Damit weist Appenzell Ausserrhoden den zweithöchsten Bestand an Altbauwohnungen aller Kantone aus. Im Jahr 2000 waren 32% der Altbauwohnungen nicht renoviert, aktuellere Zahlen stehen noch nicht zu Verfügung.

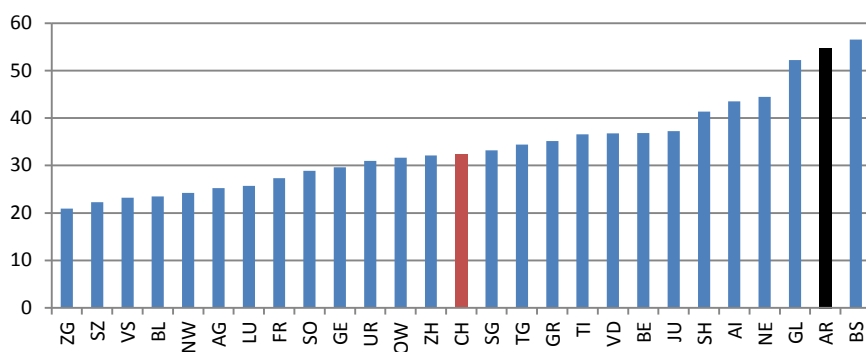


Abbildung 67: Anteil der Gebäude mit Wohnungen aus der Bauperiode vor 1946 in %, 2011

Quelle: BFS

Appenzell Ausserrhoden verfügt über einen hohen Anteil an Wohnungen mit 5, 6 und mehr Zimmern. Das liegt sowohl am hohen Bestand von Altbauwohnungen, in welchen in früheren Zeiten das Zusammenleben in Grossfamilien üblich war, als auch am grossen Anteil der Einfamilienhäuser am gesamten Wohnungsbestand.

11'361 Wohnungen gehören zur dieser Kategorie von Wohnungen mit einer hohen Zimmerzahl. Deren Anteil am gesamten Wohnungsbestand im Jahr 2011 beträgt 42%. Mehr als die Hälfte dieser Wohnungen wurden vor 1946 erbaut.

Die Altbauwohnungen sind also oftmals mit vielen Zimmern „bestückt“, weisen aber trotzdem eine relativ kleine Fläche aus. Aus der Bauperiode vor 1946 beträgt der Anteil von Wohnungen mit einer Fläche unter 80 m² 30%, derjenige von Wohnungen mit einer Fläche von 120 m² und mehr 35%. In der Bauperiode 2001 bis 2011 betragen die entsprechenden Anteile 11.5% bzw. 65%.

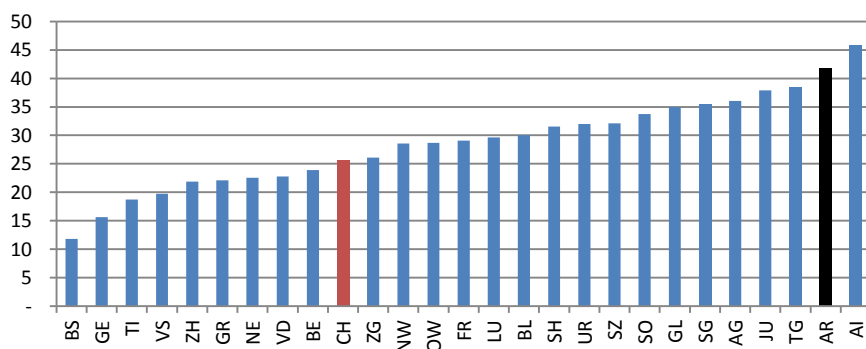


Abbildung 68: Interkantonaler Vergleich der Wohnungen nach Zimmerzahl, Wohnungen mit 5, 6 und mehr Zimmern, 2011

Quelle: BFS

Die Entwicklung der Bauzonenreserven und der Bauzonen

Der Indikator Bauzonenreserven misst die Grösse der Bauzonen in Hektaren im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Es wird dabei zwischen den Kategorien «überbaut bzw. weitgehend überbaut» und «Baulandreserven» unterschieden.

Die Verfügbarkeit von genügend bebaubaren Bauzonen ist einerseits eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Kantons Appenzell Ausserrhoden als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Andererseits schaffen überdimensionierte Bauzonenreserven wenig Anreize für die Verdichtung der Siedlungsräume nach innen.

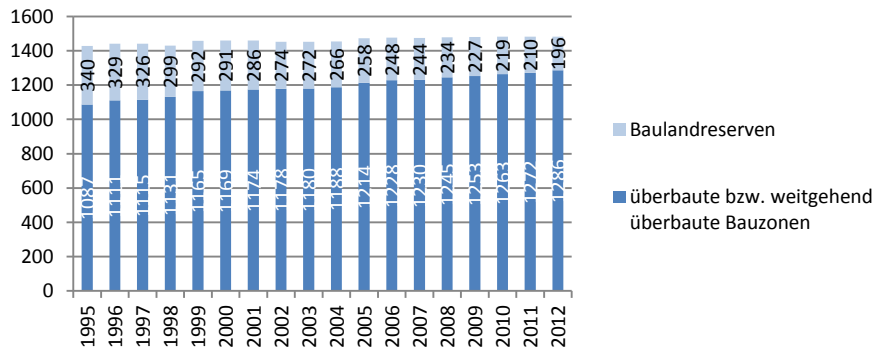


Abbildung 69: Entwicklung der Baulandreserven in Appenzell Ausserrhoden, 1995 bis 2012, in ha

Quelle: ERR Raumplaner

Die Bauzonen in Appenzell Ausserrhoden haben zwischen 2000 und 2012 von 1'427 auf 1'482 ha zugenommen (+3.9%). Die Baulandreserven sind von 340 ha auf 196 ha gesunken, was einem Rückgang von 24% auf 13% der Gesamtfläche der Bauzonen entspricht. Hingegen sind die überbauten bzw. weitgehend überbauten Bauzonen von 1'087 ha auf 1'286 ha - von 76% auf 87% - angewachsen.

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass Appenzell Ausserrhoden über vergleichsweise kleine Bauzonenreserven verfügt.

Die Gesamtfläche an Bauzonen ist von 2000 bis 2012 um 1.5% auf 1'482 ha angewachsen. Dabei ist die Gesamtfläche für Wohnzonen leicht gesunken (-0.5%). Die Wohn-Gewerbe (+3.9%), die Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (+2.4%) sowie die Gewerbe-Industriezonen (+1.1%) sind hingegen gewachsen. Seit 2010 haben die Wohnzonen wieder zugenommen (+689 Aren).

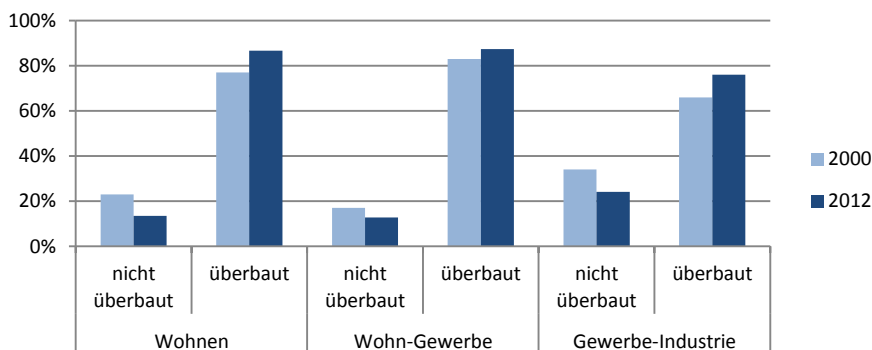


Abbildung 70: Anteil überbauter bzw. nicht überbauter Zonen (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), 2000 und 2012

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

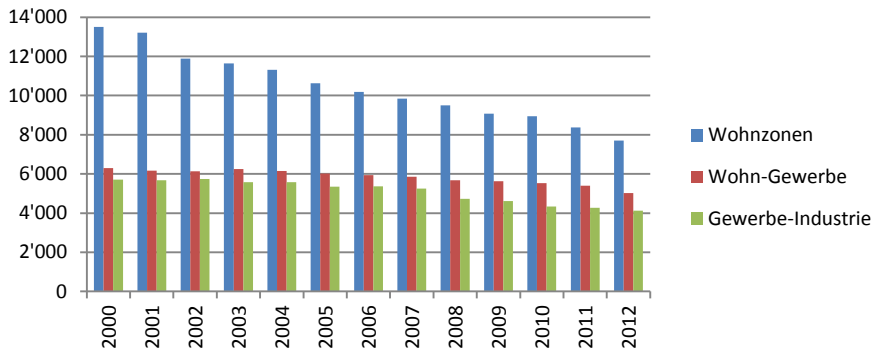


Abbildung 71: Entwicklung der nicht überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2000 bis 2012

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

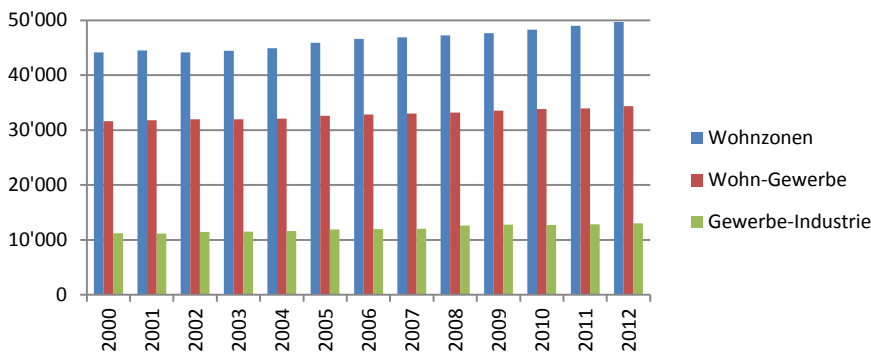


Abbildung 72: Entwicklung der überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2000 bis 2012

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

Die Entwicklung der Immobilienpreise

Der hedonische Transaktionspreisindex misst die Preisentwicklung eines mittleren Einfamilienhauses oder einer mittleren Eigentumswohnung. Ein mittleres Einfamilienhaus ist wie folgt definiert: Neubau, Bauvolumen 861 m³, Landfläche 579 m², gehobener Standard und gute Lage. Unter einer mittleren Eigentumswohnung wird eine 4.5-Zimmer-Wohnung mit 110 m² Nettowohnfläche in sehr gutem Zustand und an guter Lage verstanden. Die hedonische Bewertung von Wohneigentum ist eine statistische Vergleichswertmethode, die ausschliesslich auf Freihandtransaktionen basiert. Die Datengrundlage bilden rund 20'000 Freihandtransaktionen pro Jahr in der ganzen Schweiz.

Der Verlauf der Immobilienpreise ist ein aussagekräftiger Indikator für die Attraktivität des Kantons Appenzel Ausserrhoden als Wohnort. Steigende Transaktionspreise sind das Resultat einer im Verhältnis zum Angebot gestiegenen Nachfrage nach Immobilien. Steigen die Immobilienpreise aber zu stark, kann dies wiederum zu einer Attraktivitätsverminderung führen.

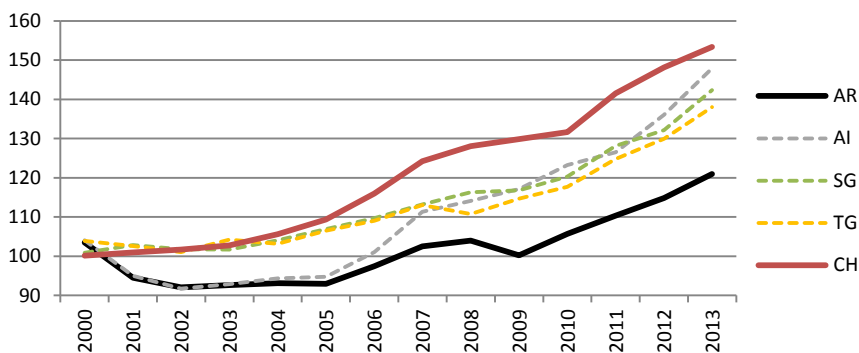


Abbildung 73: Entwicklung der Preise für ein EFH im Kanton Appenzel Ausserrhoden und in den Nebenkantonen, 2000 bis 1. Halbjahr 2013, indexiert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

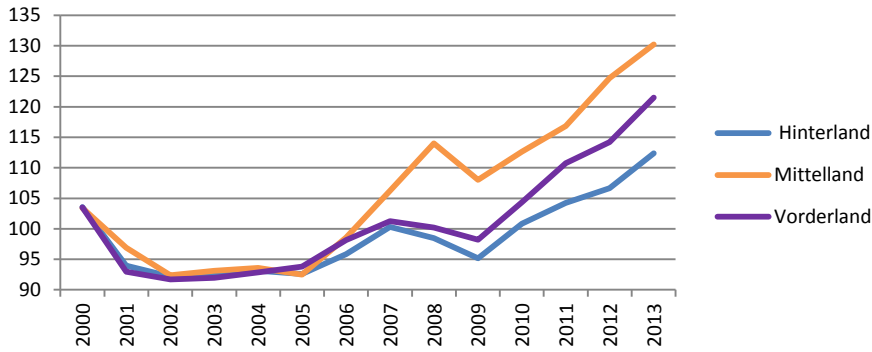


Abbildung 74: Entwicklung der Preise für ein EFH im Kanton Appenzel Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2000 bis 1. Halbjahr 2013, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

Der Preis eines mittleren Einfamilienhauses in der Schweiz ist von 2000 bis 2013 um rund 53% gestiegen. Im Vergleich dazu ist der Preis eines Hauses im Kanton Appenzel Ausserrhoden nur um rund 21% gewachsen, wobei das Preisniveau zwischen 2011 und 2013 ebenfalls stark zugenommen hat. Seit 2010 ist der Preisanstieg in Appenzel Ausserrhoden ähnlich hoch wie in Schweizer Mittel und den Nachbarkantonen. Innerhalb des Kantons sind die Preise im Mittelland am meisten gestiegen, gefolgt vom Vorder- und Hinterland. Im Vorder- und Hinterland übersteigt das Preisniveau erst seit 2010 dasjenige des Jahres 2000.

Entwicklung der Preise für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen

Wesentlich anders präsentiert sich das Bild der Preisentwicklung von Eigentumswohnungen. Die Preise von Eigentumswohnungen sind bis 2008 deutlich stärker gestiegen als die von Einfamilienhäusern. Im Umfeld der Wirtschaftskrise von 2009 sanken die Preise von Eigentumswohnungen stärker als von Einfamilienhäusern. Von 2011 bis 2013 ist ein kräftiges Wachstum der Preise von Eigentumswohnungen (+24%) und von Einfamilienhäusern zu beobachten (+15%). Bei Eigentumswohnungen verlief die Entwicklung in den drei Bezirken ähnlich.

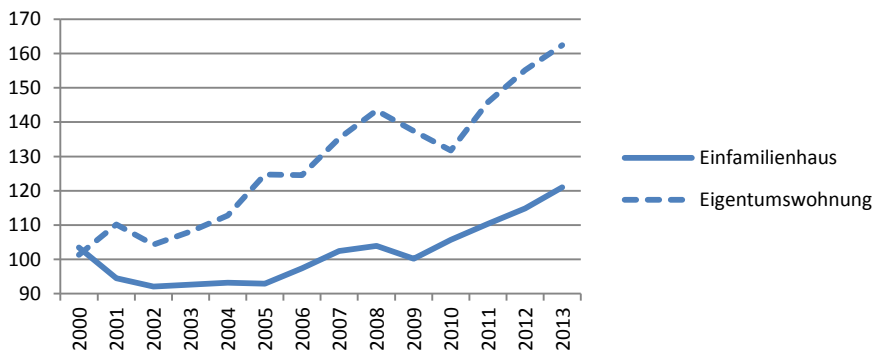


Abbildung 75: Entwicklung der Preise für ein mittleres Einfamilienhaus und eine mittlere Eigentumswohnung im Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2000 bis 1. Halbjahr 2013, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

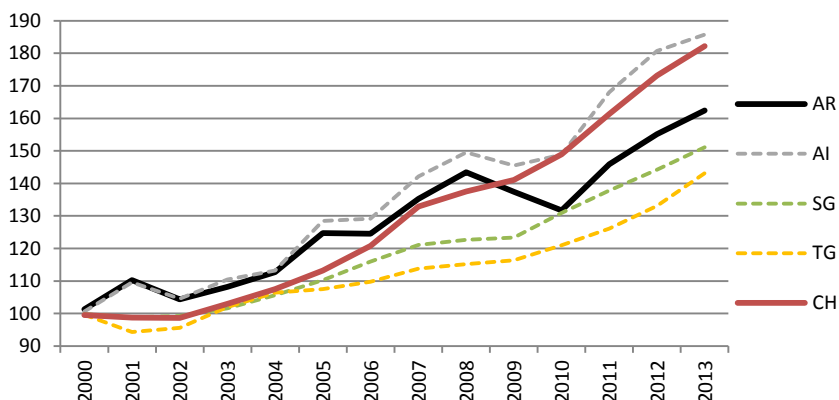


Abbildung 76: Entwicklung der Preise für eine Eigentumswohnung im Kanton Appenzel Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2000 bis 1. Halbjahr 2013, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner



Abbildung 77: Entwicklung der Preise für eine Eigentumswohnung in den Bezirken, 2000 bis 1. Halbjahr 2013, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

Die Entwicklung der Mietpreise

Der hier dargestellte Mietpreisindex basiert auf Abschlussmieten aus dem Wüest & Partner-Bewertungsserver. Mit Hilfe der Abschlussmieten wird ein Regressionsmodell erstellt (hedonisches Mietpreismodell). Die geschätzten Koeffizienten des Regressionsmodells werden verwendet, um für jede Schweizer Gemeinde eine Preisvorhersage für eine „Standardwohnung“ zu generieren (sog. Preislandschaft). Bei der Standardwohnung handelt es sich um eine neuere Mietwohnung (Alter 5 Jahre) mit einem guten Standard in guter Lage.

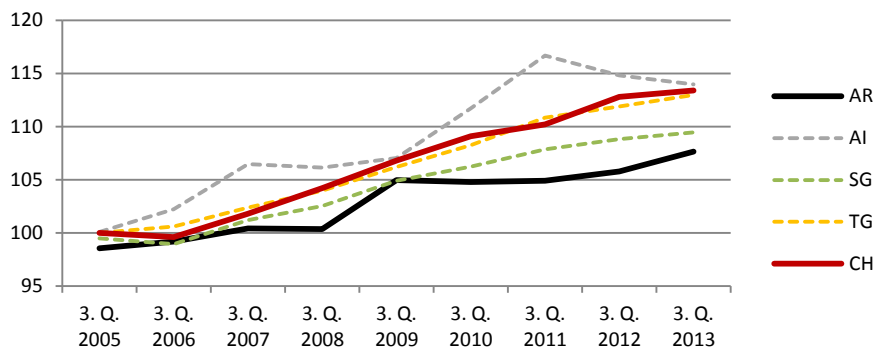


Abbildung 78: Entwicklung der Mietpreise im Vergleich zur Schweiz und den Nachbarkantonen, 2. Quartal 2013, indiziert: 1. Quartal 2005 = 100,

Quelle: Wüest und Partner

Die Mietpreise in Appenzell Ausserrhoden sind von 2005 bis 2013 um 9.2% angestiegen. Dabei waren die Jahre 2009 und 2013 die beiden Jahre mit dem deutlichsten Preissprung. Sowohl in Relation zur Schweiz und zu den Nachbarkantonen als auch im Vergleich mit der Preisentwicklung von Wohnungen und Häusern ist der Mietpreisanstieg relativ moderat ausgefallen. Die Ursachen dafür liegen in der Bevölkerungsentwicklung und der im Vergleich dazu doch ansehnlichen Anzahl neu gebauter Wohnungen. So zählt Appenzell Ausserrhoden im Jahr 2012 noch immer weniger Einwohner als im Jahr 2000, die gesamte Anzahl Wohnungen ist im selben Zeitraum aber um 8.5% gewachsen.